Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 4. Februar 1863.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Febr. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses brachten die Mitglieder v. Gaffron, v. Plötz und Graf Rittberg, unterstützt von 50 Mitgliedern, einen Antrag auf Erlaß einer Adresse und den Entwurf derselben ein. Die zur Mitwirkung bei der Gesetzgebung berufenen Gewalten seien in Conflict, während jede ein ihr nach der Verfassungsurkunde formell zustehendes Recht geübt habe. Nirgends schreibe die Verfassung vor, wer bei Differenzen nachgeben müsse. Aber es giebt ein Wort, das der deutschen Sprache allein angehört: Landesvater. Wir weisen den Gedanken weit von uns, daß die Krone ihre factische Macht gebrauchen solle, um das Recht zu brechen. Wir wissen, daß dies nicht die Meinung von Sr. Majestät Regierung ist. Die Lage sei auch nicht so, daß — da die Ueberzeugung vom Recht in immer weiteren Kreisen sich befestige — Nothwehr Platz greife. Das Haus hofft, daß nur Mäßigung, Achtung vor dem Rechte, wo es sich auch findet, den Einklang der legislativen Staatsgewalten sichern könne, der beide Gefahren: Anarchie und Absolutismus, abwende.

In der gestrigen Fractionsberathung hat die Fortschrittspartei beschlossen, daß das Abgeordnetenhaus in die Berathung des Budgets für 1863 eintreten, beim Eintritt jedoch eine Resolution beschließen solle, welche eine Rechtsverwahrung einlege und namentlich die civilrechtliche Zahlungspflicht der Minister ausspreche. (Wolff's T. B.)

Lemberg, 3. Febr. Eine polizeiliche Kundmachung ist erschienen, welche constatirt, daß eine bedeutende Anzahl bewaffneter junger Leute die Stadt verlassen, um sich den Aufständischen in Polen anzuschließen. Die Polizeidirektion macht darauf aufmerksam, daß sowohl die Werbung als auch der Versuch zum Ueberschreiten der Grenze strafgesetzliche Behandlung nach sich zieht. (Wolff's T. B.)

Lemberg, 2. Febr. Von nach Polen ziehenden Lembergern sind ca. 40 zurückgebracht worden und zwar meist junge Handwerker. Ein Wagen mit Waffen ist hier angehalten worden. Der Kampf bei Olezynce in Volhynien ist zum Nachtheile der Russen ausgefallen. (Wolff's T. B.)

Petersburg, 3. Febr. Das „Journal" meldet: Vorsichtshalber sind die Nachtzüge zwischen Wilna und Warschau vorläufig gänzlich eingestellt. Der Verkehr findet nur während des Tages statt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Minuten.) Staats-Schuldscheine 89⅞. Prämien-Anleihe 130. Neueste Anleihe 106⅞. Schles. Bank-Verein 99⅞. Oberschlesische Litt. A. 160. Oberschlesische Litt. B. 140. Freiburger 135½. Wilhelmsbahn 62¾. Neisse-Brieger 87¾. Tarnowitzer 63¼. Wien 2 Monate 86¾. Oesterr. Credit-Aktien 99 B. Oesterr. National-Anleihe 71⅛. Oesterreich. Lotterie-Anleihe 80⅞. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 135½. Oesterr. Banknoten 87⅝. Darmstädter 95½. Commandit-Antheile 98½. Köln-Minden 178. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 67⅜ B. Posener Provinzial-Bank 98½. Mainz-Ludwigshafen 128¼. Lombarden —. Neue Russen —. Hamburg 2 Monat 151⅛. London 2 Monat 6, 21½. Paris 2 Monat 80⅛.

Wien, 3 Februar. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 227, 50. National-Anleihe 82, 20. London 114, 65.

Berlin, 3. Febr. Roggen: behauptet. Febr. 46, Febr.-März 45⅝, Frühjahr 45½, Mai-Juni 45⅝. — Spiritus: billiger. Febr. 14 7/24, Febr.-März 14 7/24, Frühjahr 14¾, April-Mai 14 23/24. — Rüböl: flau. Febr. 15½, Frühjahr 15⅓.

H. Die polnische Erhebung.

Beim Auftauchen neuer politischer Erscheinungen pflegen wir uns die Frage zu stellen: „welchen Vortheil oder Nachtheil hätten wir zu erwarten, wenn die seitens eines Staates oder einer Nation verfolgten Ziele erreicht würden?"

Diese Frage drängt sich uns Deutschen bei der Nachricht von der Erhebung Polens unwillkürlich wieder auf. Würde sich, falls der bis jetzt noch immer in kleinen Dimensionen gehaltene Aufstand an Umfang gewinnen, und schließlich gar die Herstellung eines Polenstaates zu Wege bringen sollte, unsere Lage besser oder schlimmer gestalten?

Unser bisherige russische Nachbar soll uns, wie seit jeher von verschiedenen Seiten gedroht worden, mit der Zeit gefährlich werden. — Hat er zunächst andere dringendere Angelegenheiten geordnet, so soll er auch mit der Zeit Gelüste bekommen, im Westen Eroberungen zu versuchen, und seinen preußischen Nachbarn auf das Fell rücken. Je nun! Diese Gelüste wollen wir getrost abwarten! Der preußische Staat wird bei den jetzigen Bestrebungen der Nation von Jahr zu Jahr an Kraft und Kernheit gewinnen, während der russische Koloß noch in vielen Stücken uns einzuholen hat, ehe er sich Dem gleichstellen kann, was wir schon jetzt sind.

Das multa ist niemals zu fürchten. Dafür haben uns die griechisch-persischen, die niederländisch-spanischen Kämpfe und unzählige andere kriegerische Begebenheiten zu schlagende Beispiele geliefert. Wir würden uns also, selbst in dem Falle, daß die gespenstigen Märchen mit der Zeit in Erfüllung gehen, allenfalls Rath zu schaffen wissen, und haben in dieser Beziehung keine Furcht.

Wie würde es dagegen um uns stehen, wenn zwischen Preußen und Rußland ein neuer Staat entstände, und wir statt des russischen einen polnischen Nachbarn erhielten?

Wir würden unzweifelhaft auch in diesem Falle Nichts zu fürchten haben. Die polnische Nation ist durch die vielen Revolutionen, welche sie seit der Theilung der Adelsrepublik erhoben, sowie durch die fortwährenden starken Rekrutirungen des Kaisers Nicolaus an Geld und Mannschaften entblößt.

Nur die härtesten Geschicke und die äußerste Verzweiflung haben den gewagten Schritt einer Erhebung hervorgerufen, und auch nur diese Verzweiflung könnte im Stande sein, den Arm zu kräftigen und gegen den mächtigen russischen Feind einige Vortheile zu erfechten. Es ist somit gar nicht daran zu denken, daß Polen vorläufig auch noch in Deutschland, und namentlich in der Großmacht Preußen, einen zweiten Feind werde suchen wollen.

Die Grenzen Preußens bleiben vorläufig und auf mehrere Jahrzehnte vollständig gesichert, — ja sogar noch sicherer als dem schon genug sicheren russischen Nachbar gegenüber.

Ehe das von dem russischen Scepter befreite Polen aber in seinem Innern geordnet und an Kräften soweit vorgeschritten ist, daß es ihm nach einer Annexion der ehemals polnischen Provinzen des preußischen Staates gelüsten sollte, sind die letzteren dermaßen germanisirt, daß sie die Polen von Neuem polonisiren müßten, um daran Provinzen von gleichem Stamme zu haben.

Die deutsche Cultur hat in den ehemals polnischen Provinzen das Ihrige gethan. Das polnische Element ist in Schlesien ganz, in Ost- und Westpreußen zum größten Theile, und in Posen bedeutend dem deutschen gewichen. Die Bestrebungen des polnischen Adels und der Geistlichkeit, welche seit den letzten italienischen Vorgängen mit großer Beharrlichkeit dem vorgesteckten Zwecke zusteuerten, und welche den Deutschen der Provinz Posen zum Muster dienen sollten, haben dem Vorschreiten der deutschen Civilisation auf kurze Zeit Einhalt gethan. Sollte aber Russisch-Polen frei werden, so würden unsere polnischen Fanatiker nicht umhin können, ihre Kräfte ausschließlich der Hebung jenes neu creirten Staates zu widmen. Die Söhne unserer polnischen Gutsbesitzer würden dort bei dem Militär ihre Carriere versuchen, die polnischen Beamten unserer Provinz in dem neu organisirten Staate diejenigen Wissenschaften und Dienstkenntnisse zur Geltung bringen wollen, welche sie sich unter dem preußischen Scepter angeeignet haben.

Daß, dem unwiderstehlichen Drange der Jugend folgend, auch der Rest der hiesigen polnischen Gutsbesitzer seinen Grundbesitz losschlagen, und sich unter das längst ersehnte polnische Regime begeben würde, unterliegt keinem Zweifel. Die Germanisirung, welche augenblicklich einige Störung erlitten, würde in diesem Falle mit einemmale einen Vorsprung gewinnen, wodurch das polnische Element in diesen Landestheilen nie und nimmermehr festen Fuß zu fassen im Stande sein würde.

Wenn wir aber den ängstlichen Grübeleien eines Phantasten in die weite Zukunft folgen, und einen etwaigen polnischen Staat über 50 Jahren ins Auge fassen, so sehen wir nicht ein, weshalb alsdann das erstarkte Polen seine ehemaligen Provinzen des 18. Jahrhunderts, welche unter einem mehr als hundertjährigen deutschen Regime vollständig deutsch geworden, wiedererobern und etwa von Neuem zu polonisiren Willens sein sollte.

An Ländereien würde der Polenstaat mehr besitzen, als er gewissenhaft bearbeiten kann; die östlichen Distrikte namentlich bieten den einsichtigen Agronomen einen Bodenraum, dessen Erzeugnisse weit über die Bedürfnisse des polnischen Staates hinausreichen, und sogar durch Ausfuhr nach fremden Welttheilen eine reiche Erwerbsquelle für das Land bieten.

Strategische Bedeutung könnte zum Wiedererobern dieser preußischen Provinzen eben so wenig rathen, da dieselben eben keine strategische Bedeutsamkeit haben.

Historische Erinnerungen knüpfen sich nur an Kruschwitz und Gnesen, diese beiden ursprünglichen Hauptstädte des polnischen Volkes. Alle übrigen Punkte der Provinz Posen, die Stadt Posen nicht ausgenommen, haben jedoch wenig oder gar keine historische Bedeutung für Polen!

Gnesen und Kruschwitz, resp. den Kreis Gnesen und einen Theil der Kreise Inowraclaw und Mogilno, könnte aber Preußen ungefährdet seiner Macht leicht entbehren, und diese bezeichneten Orte, welche dem polnischen Volke als Wiege seiner Sagengeschichte möglicherweise unentbehrlich erscheinen könnten, gutwillig abtreten*).

Durch diese Abtretung würde Preußen diejenige Schuld von sich laden, welche es nach der Ansicht mancher Idealisten durch die Theilung Polens auf sich genommen. Es würde den Rest der ehemals polnischen Provinzen durch die Auswanderung der polnischen Gutsbesitzer vollständig und für alle Zeiten binnen eines sehr kurzen Zeitraums germanisiren und endlich dem neuen Staate eine Garantie des aufrichtigsten Wohlwollens bieten, welche geeignet sein dürfte, die später angeknüpften internationalen Verkehrsverhältnisse für Preußen günstig zu gestalten.

Für Preußens Grenzen hätten wir nach all' dem Gesagten von einem polnischen Nachbar ebensowig zu befürchten, wie von dem russischen.

Dagegen scheint es unzweifelhaft, daß sich die Handelsverhältnisse mit dem polnischen Nachbar für uns günstiger gestalten dürften.

Der russische Staat, dessen europäische Länder an die Ostsee, das schwarze Meer, die asiatischen an China und den Ozean grenzen, hat seine Westgrenze mit einer chinesischen Mauer umgeben, die allerdings einem ziemlich bedeutenden Schmuggelhandel offen steht, dagegen aber den reelen Handel fast gänzlich ausschließt. Polen, welches an keine Meeresküste stößt, seine Bedürfnisse aber selbst nicht befriedigen kann, müßte auf Deutschland angewiesen sein. Es würde die deutsche und namentlich die preußische Industrie einen Absatz gewinnen, welcher unberechenbar ist. Hat doch durch die Aufhebung der Republik Krakau die Stadt Breslau allein einen jährlichen Verlust von mehreren hunderttausend Thalern erlitten!

Erwägt man nun, daß durch die Wiederherstellung Polens der preußische Staat an Länderbesitz gar nichts, oder schlimmstenfalls nur einige Quadratmeilen bei Gnesen und Kruschwitz verlieren, hierdurch aber den Rest der ehemals polnischen Provinzen vollständig germanisiren und für seine Industrie eine so großartige Erwerbsbahn öffnen würde, so muß man zu dem Schlusse gelangen, daß seitens der Bewegungen in dem benachbarten Russisch-Polen, selbst in dem Falle, daß die Umsturzpartei die Oberhand gewinnen sollte, für uns Preußen Nichts zu fürchten sei.

*) Wir sind im Allgemeinen mit den Ideen des Verfassers einverstanden; aber daß Preußen einen Theil seines Besitzes abtreten soll, weil sich einige polnische Sagen an diese Gegenden knüpfen, das wäre ein mehr als unbilliges Verlangen. Im Elsaß, in Lothringen, Belgien, Holland, der Schweiz und in ganz Italien sind zahlreiche Orte, jedem deutschen Herzen theuer durch die Erinnerung an seine populärsten Kaiser, welche dort Siege errungen und geherrscht haben. Hätten wir nicht mindestens dasselbe Recht, diese Länder einzufordern, wie die Polen es auf Gnesen und Kruschwitz haben? Die Red.

Preußen.

*** Berlin,** 2. Febr. [Die orientalische Frage und der polnische Aufstand. — Das Gesetz über die Stellvertretungskosten. — Zum Wechselgesetz. — Ministerverant-

Zur Erinnerung an den 3. Februar 1813.

Prolog von Dr. S. Meyer.

(Im Theater gesprochen von Herrn Alexander Liebe.)

Wenn sonst hier in der Dichtung Dämmerlichte
An Euch vorüberzog manch schöner Traum,
Heut spricht der Geist lebendiger Geschichte,
Ihr frischer Odem weht durch diesen Raum;
Heil dieser Stadt, geweiht sind diese Stätten,
Hier ging die Saat der Freiheit herrlich auf,
Hier brach der Ruf des Königs Deutschlands Ketten
Und hier begann der Freiheit Siegeslauf.

Gefesselt lagen rings die deutschen Lande,
Verhüllt in Nacht, erstarrt in Leid und Noth,
Will denn kein Schwerdt zerhau'n der Knechtschaft Bande?
Kein Leitstern in der Nacht, kein Morgenroth!
Wer mag den ersten Wurf, den kühnsten wagen?
Wer ist's, der noch an Preußens Zukunft glaubt?
Das muß ein Mann sein sonder Furcht und Zagen
Und setzen muß er d'ran sein eig'nes Haupt.

Da taucht ein Retter aus des Trübsals Wellen,
Er nimmt sich an des armen Vaterlands,
Sein Haupt bedroht vom Fluche des Rebellen,
Doch winkt ihm auch der höchste Lorbeerkranz;
Ein Genius hat ihm das Ziel gewiesen
Und Engel führten ihn den steilen Pfad,
Sein Name sei gesegnet und gepriesen,
Der Name York und seine kühne That!

Schnell flog die Kunde her zu diesen Mauern,
Sie traf den König, schwer gebeugt von Schmerz,
In seiner Seele lag noch tiefes Trauern
Und bange Zweifel quälten noch sein Herz;
Wer kann den Thron von Neuem auferbauen?
Ein Mittel kann nur helfen, kühn und dreist:
Der König muß sich seinem Volk vertrauen,
Entfesseln muß er seines Volkes Geist!

Der Geist kann Heere aus dem Boden schaffen,
Der Geist des Volkes ist der tiefe Schacht,
Dort wächst das echte, beste Erz der Waffen,
Im Geist des Volkes ruht der Krone Macht;
Nie kann der Glanz der Krone höher ragen,
Sie strahlt im höchsten Glücke schöner nicht,
Als wenn sie, von dem Geist des Volk's getragen,
Empor sich ringt aus dunkler Nacht zum Licht.

Ja „an mein Volk!" Wie hat das Wort gezündet,
Wie Feuerflammen lodert's himmelwärts,
Der König hat sich mit dem Volk verbündet,
Sich selbst gewendet an des Volkes Herz,
Er legt des Thrones Zukunft, all sein Hoffen,
Vertrauensvoll in seines Volkes Hand —
Uns gilt dies Wort des Königs, frei und offen,
Auf ewig als der Freiheit Unterpfand.

Ja „an mein Volk!" Als ob ein Vater wendet
Sich an der Kinder freud'gen Opfermuth,
So hat das Volk gegeben und gespendet
Mit Freuden und mit Liebe Gut und Blut;
Der Reiche giebt dahin von seiner Habe,
Er opfert gern vom überflüss'gen Glanz,
Der Aermste selbst bringt die bescheid'ne Gabe
Zum heiligen Altar des Vaterlands.

Wie strömt das Volk herbei in dichten Massen
Und Jeder will der Erste sein geschwind,
Der Landmann hat den Herd, den Pflug verlassen,
Der Vater reißt sich los von Weib und Kind,
Die Mutter sieht den einz'gen Sohn selbst scheiden,
Des Alters Stütze und ihr ganzes Glück,
Sie ziehen Alle hin getrost, mit Freuden,
Und Keiner zaudert, Keiner bleibt zurück.

O Opfermuth des Volkes ohne Gleichen!
Mithelfend eilt herbei der Frauen Schaar,
Sie wollen nicht an Muth dem Manne weichen —
Die Wittwe reicht ihr letztes Scherflein dar,
Was sie mit fleiß'gen Händen Nachts am Rocken
Gesponnen für ihr Kind, sie bringt es hier,
Die Jungfrau löst vom Haupt die gold'nen Locken
Und giebt dahin die reiche, schöne Zier!

(Lebendes Bild: Die Opfergaben, nach Gräf).

Schon steht das ganze Volk in Wehr und Waffen,
Wer hat der Rettung weisen Plan erdacht?
Wer hat das Volk zum Heere umgeschaffen?
Wer hat so schnell dies Zauberwerk vollbracht?
Scharnhorst — sein edler Name wird ertönen,
So lang' noch Mannestugend schmückt das Heer,
Er hat des Vaterlandes freien Söhnen
Zuerst vertraut des Landes Schutz und Wehr.

Die Landwehr ist's. Seht ihre Fahnen fliegen,
Sie zieht zum heißen, blut'gen Kampf hinaus,
Kein Zaudern mehr! die Landwehr muß ja siegen,
Was soll denn werden sonst aus Feld und Haus?
Die Landwehr wird des Feindes Macht zerdrücken,
Sie hat nicht lang' Geduld, sie ist geschwind,
Sie weiß ja, daß daheim in ihrem Rücken
In Sorgen sonst verkümmern Weib und Kind.

Gleich Löwen fechten sie, die treuen Hüter,
Für Recht und Ehre kämpft ihr tapf'res Schwerdt,
Für Freiheit, für die edelsten der Güter,
Für Weib und Kind und für den Heimathherd;
Nur für ein heil'ges Ziel die Herzen flammen
Und holde Eintracht leuchtet, licht und hehr,
Die Landwehr und das tapf're Heer zusammen
Ein einziges, ein brüderliches Heer!

wortlichkeit. — Hohe Militärbeamte nach Warschau.] Ich werde heut nur wenige Worte über europäische Politik Ihnen mitzutheilen haben. Nehmen Sie als sicher an, daß keine einzige der schwebenden Fragen, die ich alle als Vorläufer der großen orientalischen Frage ansehe, in der letzten Zeit in eine neue Phase getreten ist; — auch die griechische Frage erscheint gewiegten Diplomaten noch nicht reif und nicht eher wird die Krisis im Orient hereinbrechen, bis die mexikanische Angelegenheit geordnet ist. Sicher können Sie also annehmen, daß binnen Jahr und Tag Europa um der Türkei willen unter Waffen stehen wird. Die orientalische Frage aber ist es eben, welche den Ereignissen in Polen, namentlich, wenn der Aufstand um sich greifen sollte, eine erhöhte Wichtigkeit geben würde. Tritt die orientalische Krisis in den Vordergrund, dann bedarf Rußland aller seiner Kräfte, um activ eingreifen zu können, und es muß ihm alles daran liegen, der Aufständischen in kürzester Zeit Herr zu werden, um sich vorbereiten zu können. Sie kennen die preußischerseits getroffenen Vorsichtsmaßregeln, welche in jedem Augenblicke einen ernsten Charakter annehmen können; jedenfalls dürfte eine Verständigung über die Operationen zwischen den preußischen und russischen Truppen in der Anbahnung begriffen sein. — Ich muß mich mit unserer inneren Lage beschäftigen, werde aber meinem hochgeschätzten Collegen, welcher dieses Terrain in so herrlichem Zustande erhält, keinen Stein in seinen Garten werfen; ich beschränke mich auf kurze Notizen. Im Abgeordnetenhause hat heut die Commission, welche den Gesetzentwurf, die Stellvertretungskosten für die Beamten, beräth, eine Sitzung gehalten. Der Entwurf ist lebhaft bekämpft und als tendenziös einer-, andererseits und namentlich vom Grafen Schwerin als durchaus überflüssig bezeichnet worden. Der Justizminister, der der Sitzung beiwohnte, wies den Vorwurf, der Entwurf sei tendenziös, zurück, erklärte, es sei damit nur ein in der Verfassung verheißenes Gesetz beabsichtigt, schwieg aber, als man ihn fragte, was damit gesagt werden solle, wenn es in den Motiven heißt: Die Regierung hätte, um die Stellvertretungskosten zu regeln, den Verwaltungsweg einschlagen können. — Der Entwurf wird sicher abgelehnt werden. — Die Thatsache, daß in den letzten Jahren so viele Civil- und Militärbeamte haben wegen Wechselschulden entlassen werden müssen, beschäftigt schon seit längerer Zeit die Regierung, welche die Absicht haben soll, noch in dieser Session einen auf die bekannten nürnberger Beschlüsse begründeten Gesetzentwurf dem Landtage vorzulegen, welcher die Modification der deutschen allgem. Wechselordnung von 1849 und das Einführungsgesetz von 1850 bezweckt. Es soll in diesem Entwurfe die Befreiung aller activen Civil- und Militärbeamten vom Personalarrest wegen Wechselschulden ausgesprochen werden, um den Beamten den Wechselcredit zu erschweren. — Das Ministerverantwortlichkeitsgesetz wird wahrscheinlich gar nicht dem Landtage vorgelegt werden, wohl aber in dieser Woche noch die Novelle zum Gesetze von 1814, die Militärdienstpflicht betreffend, und in etwa 14 Tagen das Gesetz über die Befugnisse der Oberrechnungskammer. — Die so eben ausgegebene Corr. Stern meldet, daß der Gen.-Lieut. v. Alvensleben und der Major v. Rauch gestern Abend nach Warschau abgereist sind und daß es sich hierbei, nach dem Urtheile in diplomatischen Kreisen um eine Mission an den Großfürst Constantin handle.

⊖ **Berlin,** 2. Februar. [Die Antwort des Königs auf die Adresse — Zum Handelsvertrage. — Die polnische Insurrektion. — Die griechische Thronkandidatur.] Die Adreß-Angelegenheit wird nun schleunigst ihren Abschluß erhalten und zwar, wie mir heute versichert wird, durch eine mit ministerieller Gegenzeichnung versehene Antwort des Königs. Es soll im Staats-Ministerium zur Erwägung gekommen sein, ob man die Rückäußerung des Königs auf eine parlamentarische Adresse als eine persönliche Auslassung des Monarchen, oder als einen Regierungs-Akt zu behandeln habe. Die Entscheidung ist im letzteren Sinne ausgefallen und zwar, wie verlautet, weil man sich in der Analogie des constitutionellen Verfahrens halten wollte, nach welchem auch die Thronreden und die mündlichen Antworten an Adreß-Deputationen auf die Linie gouvernementaler Kundgebungen und somit unter die ministerielle Verantwortlichkeit gestellt werden. — In der vorigen Woche ist die preußische Rückantwort auf die bairische Depesche über die Handelsfrage nach München expedirt worden. Die Sache tritt damit allerdings in kein neues Stadium, weil im Wesentlichen nur die früheren Erklärungen Preußens aufrecht zu erhalten sind. Doch soll der neueste Erlaß des Herrn v. Bismarck den Grundsatz, daß Preußen die Weigerung des Anschlusses an den französischen Handelsvertrag als gleichbedeutend mit der Auflösung der Zollvereins-Verträge betrachtet, so bestimmt und bündig formuliren, daß der bairischen Diplomatie nicht viel Spielraum zu Tergiversationen übrig bleibt. Freilich wird die Lösung der Frage wohl so lange im Unklaren bleiben, bis der Ablauf der Zollvereins-Verträge heran rückt, falls nicht etwa anderweitige kritische Ereignisse die Entscheidung der Sache beschleunigen. — Die neuesten Nachrichten aus Polen lauten bei Weitem ernster, als die der vorigen Woche. Es ergiebt sich daraus, daß der Aufstand nicht allein eine große Ausbreitung hat, sondern auch, daß die Insurgenten sich an vielen Punkten zu zahlreichen Corps vereinigt haben und mit den nöthigen Waffen versehen sind, um selbst gegen reguläre Truppen einen Widerstand zu versuchen. Zwar sprechen die russischen Berichte von partiellen Erfolgen der Truppen; aber thatsächlich scheint die Bewegung eher im Zunehmen, als im Erlöschen begriffen. Man macht sich jetzt hier mit dem Gedanken vertraut, daß die russischen Truppen keinen ganz leichten Stand haben und die Insurrektion erst nach Heranziehung ansehnlicher Verstärkungen bewältigen werden. Von hier aus sind Befehle ergangen, die preußischen Grenzen militärisch zu decken, da man täglich ernste Kämpfe auf dem russischen Nachbargebiete und in deren Folge das Heranströmen von Flüchtlingen erwarten muß. — Die englischen Bemühungen für die Kandidatur des Herzogs von Koburg zum griechischen Throne treten wieder in den Vordergrund, ohne daß man jedoch deren schließlichen Erfolg verbürgen könnte. Trotz allen Einflusses der englischen Diplomatie soll in Griechenland die Abneigung gegen die von London aus vorgeschlagenen deutschen Kandidaten vorherrschend sein. Ueberdies würde der Annahme des griechischen Thrones durch den Herzog von Koburg eine Regulirung seiner deutschen Besitzverhältnisse vorangehen müssen, welche nicht ohne erhebliche Schwierigkeiten ist.

Berlin, 2. Februar. [Cour und Hofconcert.] Am Sonnabend, den 31. Januar Abends nach 8 Uhr fand bei Ihren königl. Majestäten im hiesigen königl. Schlosse, und zwar in den Paradekammern, im Rittersaale und in der Bildergallerie, Cour, und nach derselben Concert im weißen Saale statt.

Ihre königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses hatten Sich im Kurfürstengemach, die königl. Hofchargen, die General- und Flügel-Adjutanten, so wie die Gefolge der prinzlichen Herrschaften, im Königszimmer und in der boisirten Gallerie versammelt.

Die hier anwesenden Fürsten und Fürstinnen, sowie das Corps diplomatique und die von demselben einzuführenden Fremden waren nach der rothen Adler-Kammer und von dort nach dem Rittersaale geführt worden. — Alle andern Personen, mit Ausnahme des Offizier-Corps, welche in der Bildergallerie aufgestellt waren, wurden im Königszimmer, und die mit Excellenz-Prädikat begabten Herren und alle Damen im weißen Saale empfangen.

Um 8 Uhr erschienen Ihre königl. Majestäten, umgeben von Ihren kgl. Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses in der rothen Adler-Kammer, und empfingen daselbst den englischen Botschafter und dessen Gemahlin, sowie den französischen Botschafter. Hierauf erhoben Ihre Majestäten Allerhöchstsich, unter Vortritt der Obersten-Hof-, Ober-Hof- und Hof-Chargen, und gefolgt von den General- und Flügel-Adjutanten, der Ober-Hofmeisterin, den Palast- und Hofdamen Ihrer Majestät der Königin, nach dem Rittersaal, und nahmen daselbst die Cour der obenerwähnten Personen entgegen.

Sodann zogen Allerhöchst- und Höchstdieselben Sich nach der rothen Adler-Kammer zurück, um daselbst den Thee zu nehmen.

Von hier aus begaben Ihre Majestäten Sich mit ihren königlichen Hoheiten den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses nach dem weißen Saale, nachdem Allerhöchstdieselben zuvor noch bei den in der Bildergallerie aufgestellten Offiziercorps und bei den im Königszimmer versammelten Personen einige Augenblicke zu verweilen geruht hatten. Im weißen Saale angelangt, begrüßten Ihre Majestäten die dort erschienene Gesellschaft und traten auf den an der Thronseite des Saales errichteten Haut-pas.

Die Ordnung, in welcher Ihre Majestäten und Ihre königlichen Hoheiten Platz nahmen, war folgende:

Se. Majestät der König, rechts von Allerhöchstdenselben
Ihre Majestät die Königin, links von Sr. M. dem Könige
Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin; neben Höchstderselben
Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl; dann:
Ihre königl. Hoheit die Landgräfin Louise von Hessen,
Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht Sohn, und
Se. königl. Hoheit der Prinz Georg; rechts von J. M. der Königin
Se. königl. Hoheit der Kronprinz, dann
Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich Karl,
Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht,
Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandrine, und
Se. königl. Hoheit der Prinz Alexander.

Ihren Majestäten gegenüber waren auf Fauteuils die beiden Botschafter und Lady Buchanan placirt. — Das Concert dauerte bis nach 11 Uhr, worauf Ihre königl. Majestäten die Gesellschaft huldreichst entließen. — Das Concert wurde von dem königl. General-Musik-Director Meyerbeer geleitet und kam dabei seine für die londoner Welt-Ausstellung componirte große Ouvertüre mit Chören zum erstenmale hier zur Aufführung. Die ersten Künstler der königl. Oper nebst Fräulein Artôt, der Hofpianist v. Bülow und das königl. Orchester wirkten bei diesem Concerte mit.

[Nationalfonds.] Die „Berl. liberale Correspondenz" schreibt: „Nach der letzten Liste des Nationalfonds beträgt die Gesammtsumme jetzt 82,320 Thlr. Die Sammlungen gehen überall noch rüstig vorwärts und besonders haben sich in der letzten Zeit die regelmäßigen Monatsbeiträge vermehrt. Die Erklärungen der Herren v. Bismarck und Eulenburg in der Adreßdebatte müssen jedem, auch dem Conservativsten, die Ueberzeugung gegeben haben, daß die Stellung jedes Beamten gefährdet ist, der nicht für die Politik seines Ministers arbeitet. Da hilft kein Schweigen und kein vorsichtiges Zurückhalten mehr, entweder gesinnungstüchtig für die „Kreuzzeitung" arbeiten oder gemaßregelt. Eine andere Aufforderung für den Nationalfonds bedarf es nicht, wie der Erfolg beweist. — Nach mehreren gleichlautenden Bekanntmachungen scheint jetzt von Berlin aus an alle Landwehrcommandos der Befehl ergangen zu sein, die Landwehrmänner und Reservisten vor einer Betheiligung am Nationalfonds als einer ungesetzlichen und dem Eide zuwiderlaufenden Handlung zu warnen. Wir können die betreffenden Landwehrmänner dabei immer nur an ihre Bürgerpflichten mahnen, die sie aufrecht erhalten und erfüllen müssen."

Stettin, 2. Febr. [Major Beitzke und Baron v. Vaerst.] Die „N. St. Ztg." schreibt: Wie wir erfahren, ist die Nachricht der „Rhein. Ztg.", daß dem Abgeordneten Major Beitzke das Tragen der Armee-Uniform aberkannt worden, unbegründet. Ueber die Anklage und Vertheidigung müssen 26 noch im Dienst stehende Stabsoffiziere gehört werden, während, wie wir beiläufig bemerken, über den Baron v. Vaerst 26 nicht mehr im Dienst befindliche Stabsofficiere zu Richtern erkoren sind. Das ehrengerichtliche Urtheil unterliegt in letzter Instanz der Entscheidung des Königs.

Hagen, 31. Jan. [Die Stellung der Landwehrmänner.] Wie verlautet, soll auf die Beschwerde eines Landwehroffiziers, daß man ihm als solchem die Theilnahme einer bürgerlich-patriotischen Feier versage, von dem betreffenden Bataillons-Kommandeur in einem Circularschreiben die Weisung erfolgt sein: außer Dienst sei der Landwehrmann nicht beschränkt; das Verbot könne sich nur auf den Offizier (also wohl auf eine Theilnahme in Uniform) erstrecken, nicht in seiner bürgerlichen Stellung; doch könne der Hr. Major nur sehr wünschen, daß seine Offiziere sich der von Harkort veranstalteten Feier des 3. Februar enthielten.

Gumbinnen, 31. Jan. [Diciplinirung der Landwehr-Offiziere.] Zu den Unterzeichnern eines Aufrufes zu einer am 3ten Februar hierselbst zu veranstaltenden patriotischen Erinnerungsfeier gehörten auch die drei Landwehroffiziere Müllauer, Simson und Wagenbichler. In Folge dessen hat der Commandeur des hiesigen Landwehrbataillons denselben durch ein dienstliches Schreiben eröffnet, daß eine Betheiligung bei der bevorstehenden Feier als unangemessen für einen Offizier zu erachten, weil in dieser Feier, welche dem Willen des Königs entgegen nicht am 17. März, sondern am 3. Februar stattfinden solle, eine regierungsfeindliche Parteibestrebung zu erblicken und ein so oppositionelles Benehmen mit dem Sr. Majestät geleisteten Eide nicht vereinbar sei. Da es nun den Bataillonscommandeurs zur Pflicht gemacht worden, ihre Offiziercorps zu überwachen, so wird von demselben an die genannten drei Offiziere die ernste Mahnung gerichtet, sich künftighin von allen solchen regierungsfeindlichen Bestrebungen und zunächst von der am 3. Februar zu veranstaltenden Feier fern zu halten, widrigenfalls sie vor das Ehrengericht des Bataillons gestellt werden würden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 30. Januar. [Die orleanistischen Prinzen. — Die Bundesgarnison.] In diesen Tagen befanden sich der Graf von Paris und der Herzog von Chartres hier und erwarteten Briefe von London und Wien. Dieselben empfingen mehrere von Wiesbaden herübergekommene Franzosen, mit denen sie bis tief in die Nacht hinein conversirten. Nach einer aus der Schweiz erhaltenen telegraphischen Depesche sind die Prinzen vorgestern Früh schleunigst nach der Schweiz abgereist. In ihrer Begleitung befand sich auch ein junger Prinz von Koburg, Enkel Louis Philipp's. Vor ihrer Abreise empfingen sie noch den Besuch des großherzoglich sächsischen Bundestagsgesandten v. Fritsch. — Die Frage wegen der Entfernung der Bundesgarnison wird seit Kurzem wieder lebhaft erörtert. Der Senat scheint diesem Verlangen jedoch wenig geneigt zu sein, und sein letzter Antrag beim Bunde in Betreff der Mehrkosten für die Garnison ist wohl kaum anders aufzufassen, als im Sinne einer Beschwichtigung der öffentlichen Meinung. Ohne Zweifel wird sich aber die gesetzgebende Versammlung bald wieder in diese Angelegenheit mischen.

Heidelberg, 29. Jan. [Die Polen,] welche hier studiren, haben sich größtentheils in ihre Heimat begeben.

Kassel, 1. Febr. [Immer neue Minister. — Die Reise des Kurfürsten.] An Stelle unseres Finanzministerial-Vorstands von kürzester Lebensdauer, Hrn. Schnackenberg, ist nunmehr Hr. Geh. Ober-Finanzrath Bode auftragsweise berufen; ob er 14 Tage erleben wird, wie jener, steht dahin, daß Herr Bode ohne jedes Programm, ohne jede Garantie zur Uebernahme bereit gewesen ist, hat Niemand

---

Seht Ihr dort stürmen die freiwill'gen Schaaren?
Wer ist's, der aus dem kühnen Haufen ragt?
Hört Ihr die hellen schmetternden Fanfaren?
Das Hurrah jauchzt von Lützow's wilder Jagd!
Dort stürzt der edle Sänger bleich vom Pferde
Und Schwerdt und Leier sinken aus der Hand —
Dein schönstes Opfer, heil'ge deutsche Erde!
Süß ist's, zu sterben für das Vaterland!

(Lebendes Bild: Theodor Körner's Tod).

Wer zählt sie, die den Tod der Ehre starben?
Mög' aus des theuren Blutes reicher Saat
Das deutsche Land erblüh'n — ein Feld von Garben
Und Früchte bringen uns der Väter That!
Mög' dieser Tag erwecken ihr Gedächtniß
Und lösen den halbhundertjähr'gen Bann,
Wann treten wir das heilige Vermächtniß,
Das theure Erbe uns'rer Väter an?

Sind jene Ströme Blutes nur geflossen,
Vom äußern Feinde Deutschland zu befrei'n?
O mög' dereinst die Saat der Freiheit sprossen,
Und auch im Innern Deutschlands frisch gedeih'n!
Wohl dränge dann von unser'm Festesglanze
Ein Schimmer zu der Väter Gruft hinab,
Wenn wir vermöchten mit der Freiheit Kranze
Zu schmücken hell und schön ihr Heldengrab.

So ruht in Frieden, all' Ihr Heldengeister
Vom Jahre dreizehn, aus dem heil'gen Jahr,
Umrausch' auch ihn, den alten Kriegesmeister,
O süßer Klang des Friedens immerdar!
Den Geistern Ruhm und Eurem Staube Frieden!
Und zogt Ihr längst zum Lichte himmelwärts,
Ihr seid doch nimmermehr von uns geschieden,
Denn Eure Namen trägt des Volkes Herz.

(Lebendes Bild: Blücher und seine Generale).

Theater.

(Montag, 2. Febr.) Zum Benefiz für Fräulein Flaminia Hoffmann wurden Freytags „Journalisten" im Jahre 1852 zum erstenmal auf hiesiger Bühne gegeben. Zum Benefiz für Frau Flam. Weiß wurde dasselbe Stück am 29. Jan. 1863 „neu einstudirt" zur Aufführung gebracht, und Beide, Benefiziatin wie Stück, haben sich heute. nach länger als einem Jahrzehnt, derselben Gunst und freundlichen Aufnahme von Seiten des Publikums zu erfreuen gehabt, wie damals. Die „Journalisten" fanden auch bei der gestrigen Wiederholung ein gefülltes Haus und den lebhaftesten Beifall, Beweis genug für die dem Stücke innewohnende Lebenswahrheit und Frische. Weitere Bemerkungen hinsichtlich des Lustspiels selbst können wir uns ersparen, da dasselbe zur Genüge bekannt ist und bereits der Literaturgeschichte angehört.

Die Rollenbesetzung ist bis auf Frau Fl. Weiß vollständig neu, und gereicht es dieser Künstlerin gewiß zu nicht geringem Lobe, wenn wir von ihrer „Adelheid Runeck" sagen, daß sie uns die ganze Zwischenzeit von der ersten Vorstellung bis heute völlig vergessen machte. Diese „Adelheid" war noch ganz Fl. Hoffmann von 1852 und brachte auch ganz dieselbe Wirkung auf das Publikum hervor. Der „Konrad Bolz" des Herrn Liebe hat uns namentlich in der hervorragendsten Scene des Stückes, wo „Bolz" als Wahlagitator auftritt (2. Akt), eine große Befriedigung gewährt. Das Spiel war hier von einem sprudelnden Humor belebt, der die Scene zur vollsten Wirksamkeit brachte, zumal auch Herr Weiß den „Piepenbrink" mit trefflicher Laune spielte. Mit sehr richtigem Gefühl war ferner der zarte Ton getroffen, den „Bolz" einmal „Adelheid" gegenüber in der Erinnerung ihres früheren Verhältnisses anschlägt. Dieses Zwiegespräch hatte etwas Rührendes und Ergreifendes. Im ersten Akte dagegen wünschten wir, daß Bolz eine etwas gemessenere Haltung annehme. Wie ihn Herr Liebe hier behandelt, sehen wir nur den ausgelassenen Journalisten, weniger den überlegenen Geist. — Eine recht anerkennenswerthe Leistung ist der „Oberst" des Herrn Hüvart, der die Rolle mit Maß und Umsicht spielt. Mit dem „Oldendorf", einer ziemlich verblaßten Gestalt, fand sich Hr. Vaillant nach besten Kräften ab, und was den „Schmock" anbelangt, so wird es ein vergebliches Bemühen bleiben, aus diesem verkommenen Subjekt ein Charakterbild zu gestalten, wie dies so künstlerisch und rühmlichst von Herrn Weilenbeck beabsichtigt ward, der sich mit diesem Bestreben jedenfalls höher als der Dichter stellte, dessen Intention bei dem „Schmock" schwerlich auf etwas Anderes, als auf den „Possenjuden" gerichtet war. — Ueber die Besetzung der übrigen Episoden ist wenig zu sagen. Aufgefallen ist uns nur, daß Hr. Richter den Redacteur des reactionairen „Coriolan" mit jüdischer Färbung gab. Liest denn Hr. Richter niemals die „Kreuzzeitung" und ist ihm die Theorie von der „Judenpresse" so ganz unbekannt?!

M. K.

Eine Katastrophe und ihre Folgen.

Von A. Godin.

(Verlag von Ed. Trewendt, Breslau, 1862.)

Drittes Buch.

Käthchen.

3. Käthchen.

(Fortsetzung.)

„Nun wohlan, Frau Walter, vielleicht erscheint es Ihnen als eine ungerechtfertigte Zumuthung, wenn ich mich in Ihr Vertrauen einzudrängen scheine, während Sie mich kaum dem Namen nach kennen. Doch hoffe ich, Sie werden wenigstens das Interesse gelten lassen, das Ihr Kind mir eingeflößt hat, und wenn Sie mir auch verbieten, demselben directen Ausdruck zu geben, so muß es Ihnen doch bewußt sein, daß Julius mir schon zu lieb geworden ist, um mich gar nicht mehr mit ihm zu beschäftigen. Diese Zuneigung zu dem Kleinen berechtigt mich denn auch zu der Frage, ob ich für ihn und um seinetwillen also auch für Sie nicht in irgend einer Weise handeln und mich nützlich machen kann? Sie haben mir vertraut, daß Sie allein stehen, und Damen bedürfen mitunter eines Vertreters in Angelegenheiten, die außer dem Bereich ihrer zarteren Eigenschaften liegen. Kann ich Ihnen nun dienen, in welcher Weise es auch sei, heute oder später, so verfügen Sie über mich. Ich gebe Ihnen die aufrichtige Versicherung, daß ich mich Ihres Vertrauens werth beweisen würde, so weit dies in meinen Kräften steht."

Käthchen blieb einen Augenblick stehen und blickte den Sprecher nachdenklich an. Das männliche, charaktervolle Gesicht ihres Begleiters trug einen so ernsten Ausdruck, sein Blick war so gut und ehrlich, daß die junge Frau wirklich ein Gefühl von Schutz und Zuversicht überkam, dessen sie sich völlig bewußt war, als sie entgegnete: „Ich zweifle so wenig an der Aufrichtigkeit Ihrer Worte, daß ich Ihr Erbieten mit

anders erwartet, obgleich natürlich verbreitet wird, er habe nur mit höchstem Widerstreben dem Wunsche des Kurfürsten nachgegeben. — Es bestätigt sich schon jetzt in vollem Maße, was bei dem Ausscheiden des Hrn. v. Dehn-Rotfelser in diesem Blatte bemerkt wurde, die Stellung des Ministeriums ist trauriger als je. In einigen Tagen endigt die Frist, die Hr. Koch, der Vorstand des auswärtigen Departements, seiner Amtsführung gesetzt hatte, und wir haben dann einen neuen Wechsel zu erwarten. — Morgen kehrt der Kurfürst von Hanau zurück. Als Zweck der Reise wird Abholung der Frau Fürstin von Hanau bezeichnet, Andere wollen noch andere Zwecke kennen. Zum Abschluß eines Staatsvertrags mit Preußen und Hessen-Darmstadt wegen der Bahn von Siegen nach Marburg ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt; ob auch die Bebra-Fulda-Hanauer Bahn, die dringendste von allen, genehmigt worden ist, weiß man noch nicht. Vielleicht kommt diese beim nächsten Ministerwechsel an die Reihe. — Wann die nächste Ständesitzung stattfinden wird, ist noch ungewiß, es fehlt an Vorlagen, und alle vorhandenen sind unvollständig. (N. Z.)

Lügde, 29. Januar. [Auch eine Confiscation.] Nun sage noch Einer, daß wir in unserem kleinen Lügde hinter den Hauptstädten der Monarchie zurückblieben! Als der Bote aus dem nahen Pyrmont mit dem Paket „Pyrmonter Wochenblätter" hier eintraf, das einzige Blatt, welches bei uns zahlreich gelesen wird, nahm der Gend'arm die Blätter mit den Worten fort: „Die Blätter sind confiscirt." In der betreffenden Nummer war die bekannte Maßregel des Bürgermeisters von Lügde, wodurch dem Turnverein zu Pyrmont bei seinem Eintritt in unsere Stadt der Durchmarsch verboten wurde, dargestellt.

Kiel, 27. Januar. [Seitenstück zur eckernförder Prügelstrafe.] Von hier wird der „Bonner Zeitung" geschrieben: „Wir sind in den Stand gesetzt, Ihnen ein würdiges Seitenstück zu der eckernförder Prügelgeschichte zu berichten. In Fleckebye, zwischen Schleswig und Eckernförde, lebte ein Waisenknabe im dortigen Armenhause, der schon einigemale fortgelaufen war und sich dann in der Umgegend aufgehalten hatte. Vor einigen Monaten hatte er sich wieder ohne Erlaubniß entfernt, und wurde in einer Scheune gefunden, in die er sich aus Furcht vor Strafe geflüchtet hatte. Der Hardesvogt Blaunfeld verurtheilte nun den Knaben zur Auspeitschung, welche in Gegenwart des Physikus Dr. von Wasmer statt fand. Nach der Abstrafung wurde der Knabe eingesperrt und die Nacht über allein gelassen. Am andern Morgen fand man ihn todt. Der Knabe wurde begraben, und die Geschichte war abgethan.

Schweiz.

Der „Schwyzer Zeitung" wird nachträglich über das verschüttete Bedretto geschrieben: Es sind daselbst 24 Leichen ausgegraben worden; nur ein blinder Mann und ein lahmer Knabe wurden noch lebend aus dem Schneegrabe, in dem sie mit den andern Unglücksgenossen über 50 Stunden gelegen, herausgezogen. Eine Lehrerin stand in der Schneemasse bis an die Lenden im Schnee eingepreßt und mit dem Oberleib über die Schneefläche hervorragend. Sie war, als wir hinzukamen, wie schlafend, allein ihre Seele war entflohen und der todte Leib war starr. Ein Todtengräberdienst, wie ich ihn hier mit andern versehen half, wo Mütter und Säuglinge, erwachsene Töchter und Knaben und Mädchen und wieder Greise mit Silberhaaren aus dem kalten nassen Grabe herausgeschaufelt werden mußten, um der geweihten Erde übergeben zu werden, ist ein wehmüthiges, herzdurchschneidendes Tagewerk.

Frankreich.

Paris, 31. Jan. [Adreßdebatten. — Rüstung. — Fürst Barberini. — Aus Polen. — Dementi.] Der Senat hat gestern die Adresse mit 121 Stimmen gegen 1 angenommen. Der Eine, der sie ablehnte, war der Prinz Napoleon. Nach dem Wunsche der Regierung soll Herzog Morny auch die allgemeine Discussion über die Adresse im gesetzgebenden Körper in möglichst engen Schranken halten, oder, wenn es angeht, gar nicht zu Stande kommen lassen. Es haben sich jedoch bereits 5 Deputirte der demokratischen Opposition, sowie von der clericalen Partei die Herren Keller, Kolb-Bernard und Lemercier als Redner einschreiben lassen. Die Fünf haben außerdem heute eine Versammlung, um die Amendements, welche sie für die einzelnen Paragraphen der Adresse einbringen wollen, abzufassen. Bis jetzt hat man noch von keinem Amendement von anderer Seite her gehört. — Man spricht von Vorbereitungen zur Ausrüstung eines starken Geschwaders, das sich für vorkommende Fälle zur Fahrt nach der amerikanischen Küste bereit halten soll. Für die Ausbeutung der Bergwerke und besonders lohnender Industrien in Mexiko sollen vollständige „industrielle Regimenter" (??) gebildet werden. — Der Bruder der in Neapel gefangen gehaltenen Fürstin Sciarra-Barberini ist hier angekommen und hat bei Herrn Drouyn de Lhuys gestern eine Audienz gehabt. — Die letzten Nachrichten, die aus Polen hier eintrafen, lauten der Insurrection günstig. Die Bewegung fängt an, eine allgemeine zu werden; aus Galizien trifft Zuzug ein, und man erwartet, daß Litthauen und der Militär-Bezirk von Kiew sich ebenfalls erheben werden. Ein Theil der in Paris lebenden polnischen Flüchtlinge hat sich zur Abreise vorbereitet, darunter Mieroslawski, Wisocki und Dembinski. (Die beiden Ersteren, die entzweit waren, haben sich in Anbetracht der Umstände wieder versöhnt.) Ein Mitglied des Central-Comite's ist aus Warschau hier eingetroffen, um die Abreise der Polen zu beschleunigen. Dasselbe ist bereits nach London abgereist. Die polnischen Emigranten haben Konstantinopel zum Theil verlassen und sich über die Moldau nach ihrer Heimath begeben. Hier glaubt man, daß, wenn sich der Aufstand drei Wochen halten kann, er Aussicht auf Erfolg hat; es scheint, daß man dabei viel auf den Uebergang der russischen Truppen, die stark bearbeitet sein sollen, rechnet. — Die „Patrie" widerlegt die Nachricht, daß sich der Kaiser in einer Unterredung mit Herrn Slidell zu Gunsten des Rückkaufs der Sclaven ausgesprochen habe. (K. Z.)

η **Paris**, 31. Jan. [Rede des Senators Dupin.] Bei der Adreßdebatte im Senat sagte Ch. Dupin, in Deutschland sei die Revolution nun auf die Straße getreten und vergesse alle moralischen, religiösen und politischen Prinzipien; dies berge Gefahren für Europa und für Frankreich, die Freiheit allein könne hier Hilfe bringen. Nach Napoleon's Sturz seien die Völker wie Heerden vertheilt worden, und der Fürst, der am meisten beraubt worden, habe die reichste Beute erhalten: die katholischen Lande am linken Rheinufer, das katholische Westfalen seien preußische Provinzen geworden. Um diese zufrieden zu stellen, hätte Preußen nach Stein's Grundsätzen regiert werden müssen, allein man habe dort nach und nach alle katholische Beamten von ihren Aemtern entfernt; in Berlin sei schon die Luft, die man einathme, protestantisch; weder im Kabinet, noch im Staatsrath, noch in der höheren Bureaukratie sei ein Katholik zu finden. Die Regierung betrachte das Land wie eine Kaserne, die Schulkinder selbst würden wie Soldatenjungen behandelt und würden, wenn sie die Schule nicht besuchten, von der Polizei bestraft; das sei die Parole, nicht das Gesetz, wie man es nenne, in Preußen; katholische Kinder müßten die protestantischen Schulen besuchen, die von Pfarrern überwacht würden, die alle Proselytenmacher wären; an der Universität habe man sogar einen Juden angestellt, augenscheinlich nur, um durch die Tendenzen des Talmuds die Philosophie der Evangelien zu ersetzen; Ronge, den Apostaten, den Passaglia Preußens, habe man ungestört gewähren lassen, um Leichtgläubige zu falschen Christen zu machen. Wenn dieses im lutherischen Rom geschehen konnte, so dürfe man daraus schließen, was in Westfalen, dem preußischen Irland, möglich war. Dürfe man sich da wundern, wenn die Zersetzung in die Schulen und das Publikum dringe und auch die Volksvertretung endlich ergriffe? Sie, Senatoren, welche die großen militärischen Interessen zu würdigen wissen, würden daher über die in Preußen entstandene Differenz erstaunt sein. Preußen verdankt Alles seinem Schwert; es muß ein Militärstaat bleiben; für Preußen ist das Heer, was für England nun die Flotte. Was denken Sie von einer Kammer, die ihren General, ihren König und ihren Hohenpriester beleidigt, ihm die Zahl seiner Truppen streitig macht, ihre Chicanen auf das Material und die Personen ausdehnt? Das sind finanzielle Hegelianer und militärische Pantheisten. Das kommt davon, daß man bei den Wahlen die Katholiken proscribirt hat. Würde der Papst von seinem Thron gestürzt, so würden die anderen Fürsten ihm bald nachfolgen; alle Secten sollten darin eine Mahnung erblicken, ihre Intoleranz gegen den Katholizismus aufzugeben und vereint dem Geist der Zerstörung entgegenzutreten; dies erfordert das Interesse der civilisirten Welt. Nehmen wir uns auch hier ein Beispiel an England, das seine Religionsgenossen in aller Welt beschützt und überall seinen puritanischen Eifer zeigt, um für seine Politik Anhänger unter allen Protestanten zu gewinnen. — Hier rief ihm Graf Beaumont zu: was geht Alles das den Senat an, wir leben in Frankreich, nicht in Preußen. Die meisten Blätter schweigen über diese Rede, sie fürchten wohl unwillkommene Bemerkungen und Vergleiche aus Preußen; nur „Patrie" bemerkt, sie sei ein Studium voller großen gelehrten Gedanken, passe aber nicht für den Senat, und „Constitutionnel" glaubt, eine solche Rede könne Reichensperger etwas nützen, habe aber mit der Senatsadresse nichts zu thun. — Die Rede war natürlich nur ein indirektes Lob der französischen Toleranz, die leider für den Unbefangenen nicht zu entdecken ist. Sieht man auch ab von der entschiedenen Unterdrückung, welche der deutschen Sprache in den von 5—6 Millionen Deutschen bewohnten französischen Departements offiziell zu Theil wird, indem sowohl zur Lehr- wie zur Gerichtssprache ausschließlich das französische Idiom benutzt wird — Herr Dupin findet diese Intoleranz wahrscheinlich sehr statthaft, da sie die Interessen der katholischen Kirche fördert —, so genügt es, an die Verfolgungen zu erinnern, denen die protestantischen Bewohner des südlichen Frankreichs auch heute noch ausgesetzt sind, an die Scenen, welche dort bei Begräbnissen und anderen Ceremonien des protestantischen Cultus stattfinden, an die Bedrückung protestantischer Lehrer und Lehrerinnen durch den katholischen Clerus, um zu wissen, daß der Toleranz, welche allerdings so viel wie möglich von der französischen Regierung anempfohlen wird, durch den schlechten Willen der Unterbeamten und namentlich durch den Clerus die engsten Grenzen gezogen werden. Selbst an der Sorbonne, der ersten der französischen Universitäten, ist nicht einmal ein Lehrstuhl des Protestantismus für die französischen Studenten, und was die freie Ausübung des Gottesdienstes, die Erbauung protestantischer Kirchen betrifft, so braucht nur an die Schwierigkeiten jeder Art erinnert zu werden, mit denen die Anlegung der deutschen Kirche in St. Maserau z. B. verbunden gewesen. Selbst heute noch ist die Zahl der protestantischen Kirchen, denen, nebenbei bemerkt, eine gemeinschaftliche Vereinigung zu einer Synode nicht gestattet worden, in Paris ganz bestimmt normirt, und es würde jedenfalls sehr schwer in Paris halten, ein protestantisches Krankenhaus erbauen zu dürfen, während man in Berlin bereitwillig den Bau eines katholischen Krankenhauses erlaubt hat. Was aber soll man gar zu dem Ausfall Dupins gegen den obligatorischen Schulunterricht in Preußen sagen, welchen er mit der Erziehung in einer Kaserne vergleicht! — Für seine blödsinnigen Reden erhält Herr Dupin jährlich 30,000 Francs, während verdienstvolle Professoren bei 4000 Francs darben müssen. Dem guten Manne würde es nichts schaden, wenn er noch die Schulen besuchte und dafür dem Zwange unterworfen wäre, den er in Preußen so sehr beklagt. „Charivari" sagte übrigens einst: pour de l'argent on a du pain (Dupin).

Belgien.

Brüssel, 29. Januar. [Geschichte des Krimkrieges.] Alexander Wilhelm Kinglake, der im englischen Unterhause Bridgewater vertritt, hat jetzt sein von der politischen Welt mit Ungeduld erwartetes Werk über den Krimkrieg veröffentlicht. Der Autor des berühmten Buches „Aus dem Osten" hat selbst die Krim-Campagne mitgemacht, und die eben erschienenen zwei Bände haben sechs Jahre Arbeit gekostet. Sie sind reich an politischen Documenten über den Ursprung jenes Krieges; aber größeres Interesse bieten noch die mit Meisterhand gezeichneten Porträts des Kaisers Nikolaus und des früheren englischen Gesandten in Konstantinopel, Lord Stratford Redcliffe. Die zwei Bände werden mit einer wahren Wuth verschlungen; doch ist dies noch mehr dem 14. Capitel zuzuschreiben, als dem werthvollen Inhalt dieser historischen Abhandlung; dieses Capitel schildert nämlich mit den dunkelsten Farben und in ergreifender Weise den Staatsstreich des 2. Dezbr. Das Pamphlet Victor Hugo's: „Napoléon le petit" ist zahm und milde im Vergleich mit seiner grausen Schilderung, wo Kinglake offenbar seine Feder mehr als politischer Parteimann, denn als Historiker führt. Aber wenn auch hier und da Uebertreibungen mit unterlaufen, ein guter Engländer kann nicht ohne Erröthen beim Durchlesen dieses Capitels sich der glänzenden Aufnahme erinnern, die Napoleon III. in London gefunden, und daß die englischen Farben auf so manchen Schlachtfeldern vereint mit den französischen flatterten. Eben dieses Gefühl wollte der Autor provociren, und darum flocht er jene Episode in einem Werke ein, die eigentlich nur in losem Zusammenhange mit dem übrigen Inhalt steht. Das Buch wird gewiß in Frankreich verboten werden.

Großbritannien.

E. C. **London**, 31. Jan. [Dankbarkeit.] Die Regierung hat Auftrag gegeben, das vom amerikanischen Norden mit Vorräthen für Lancashire abgesandte Schiff beim Einlaufen in den Mersey mit Salutschüssen zu empfangen.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Januar. [Die Antwort des Königs auf die Adresse.] Der König hat durch nachstehendes allerhöchstes Rescript, welches heute an den Präsidenten des Landsthings abgegangen, die Adresse des Landsthings beantwortet:

„Frederik der Siebente 2c. Unsere besondere Gunst! Nachdem Wir von der allerunterthänigsten Adresse Kenntniß genommen, welche Du und zwei andere vom Landsthing dazu erwählte Mitglieder Uns überreicht hast, wollen Wir hierdurch allergnädigst Dir zu erkennen gegeben haben, daß, obgleich Wir keineswegs den loyalen und patriotischen Geist verkennen wollen, aus welchem dieselbe hervorgegangen, Wir uns doch nicht auf den Inhalt einlassen können, weil dieser Angelegenheiten betrifft, die nicht zu dem verfassungsmäßigen Bereich des Reichstages gehören."

Rußland.

Unruhen in Polen.

Warschau, 30. Jan. [Verhaftungen. — Wielopolski. — Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs.] Gestern sind mehrere hiesige Kaufleute, der Director einer Maschinenbau-Anstalt und Andere verhaftet worden — man bringt dies mit Waffenschmuggeln in Ver-

---

Dank annehme, wenn Julius oder ich selbst dessen bedürfen sollten. Für den Augenblick ist unsere Stellung eben so einfach als unabänderlich. Sie sind mir mit solchem Zartgefühl entgegengekommen, Herr Major, daß ich glaube, Ihnen eine kurze Mittheilung über meine Verhältnisse schuldig zu sein. Einzelheiten werden Sie mir ersparen, wie ich auch Sie damit verschonen möchte. Mein Leben läßt sich auf wenige Momente zusammen fassen. Ich verlor meine Mutter sehr früh und führte mit dem Vater ein Wanderleben, das mich durch den öfteren Ortswechsel ziemlich allein stehen ließ. Kaum erwachsen, verheirathete ich mich ohne meines Vaters Zustimmung, trennte mich aber nicht lange nachher von Allem, um ihm als Krankenpflegerin nach England zu folgen, wo er nach Jahre langem Siechthum starb. Inzwischen war Julius mir geschenkt worden, und als ich durch meines Vaters Tod die Freiheit erhielt, nach Deutschland zurückzukehren, war ich bereits Wittwe. Das ist Alles", schloß sie den Bericht mit erlöschender Stimme. Während der kurzen Erzählung, die hastig und mit sichtlicher Anstrengung von ihren Lippen glitt, war Käthchen immer blasser geworden und so heftig erregt, daß Horneck die hundert Fragen, die ihm auf den Lippen schwebten, gewaltsam zurückdrängte und nur den theilnehmenden Blick unverwandt auf ihr ruhen ließ.

Nach kurzer Pause hatte sich aber die junge Frau bereits wieder gefaßt, und das wohllautende Organ, das eine ihrer anziehenden Eigenthümlichkeiten ausmachte, hatte seinen natürlichen Klang wiedergefunden, als sie fortfuhr: „Natürlich mußte nun ein Entschluß gefaßt werden Eine Hoffnung, die mich nach München geführt hatte, bestätigte sich nicht. Da ich keine Aussichten oder Hilfsmittel durch Dritte zu erwarten hatte, hielt ich es für das Beste, hier zu bleiben, da in einer größeren Stadt die Möglichkeit ausreichenden Erwerbs für eine Frau am ersten vorhanden ist. Ich faßte den Plan, sobald ich mich körperlich und geistig etwas erholt hatte, eine kleine Schule für Anfänger zu begründen, wozu ich, wie ich glaube, wohl im Stande war. Da ich noch einige Geldmittel besaß, miethete ich zu diesem Zweck eine kleine, anständige Wohnung, aber es fehlte mir an jeder Bekanntschaft, jeder Empfehlung, und die Anzeigen in öffentlichen Blättern, die ich versuchte, brachten so geringen Erfolg, daß nach mehr als halbjährigem Zuwarten und vergeblicher Bemühung meine kleine Baarschaft sehr zusammengeschmolzen war. Ich mußte daher eine andere Einrichtung treffen. Die Stelle einer Hilfslehrerin in einer Erziehungsanstalt oder einer Erzieherin in einem guten Hause, die ich vielleicht genügend ausfüllen könnte, war mir in Rücksicht auf Julius nicht erreichbar, denn von dem Kinde kann und werde ich mich nicht trennen. So blieb denn nur feine Handarbeit übrig. Schon während dieser Wartezeit hatte ich mir durch sie Etwas verdient; als es mir nun klar ward, daß mein erster Plan sich nicht ausführen ließ, bezog ich die jetzige Wohnung, und Gott sei Dank, hat es Julius noch nie am Nothwendigen gefehlt. Ich habe als gute Wirthschafterin sogar aus früheren, besseren Zeiten noch einen kleinen Schatz bei Seite gelegt", fügte sie mit wehmüthigem Lächeln zu, „denn es wäre ja immer möglich, daß ich einmal krank würde."

Horneck fühlte einen Druck auf der Brust, der ihm fast den Athem benahm. Eine Frage konnte er nicht unterdrücken, obgleich er sie hätte zurücknehmen mögen, als sie heraus war. „Ihre Verwandten aber — die Ihres Gemahls, können sie zugeben, daß Sie in solch' trostloser Lage bleiben?"

Wieder jagte sich Röthe und Blässe auf Käthchens zarten Wangen. „Mein Vater war gleich mir das einzige Kind seiner Eltern und, wie ich glaube, war er mit den Verwandten, die er hatte, zerfallen — er sprach nicht gern von seiner Familie. Zwei Schwestern meiner Mutter leben noch, und so viel ich weiß, sind sie in guten Verhältnissen. Ich kenne sie nicht persönlich, obgleich ich einige Briefe mit ihnen gewechselt habe, die zwar freundlich lauten, aber doch zu geringe Theilnahme aussprechen, als daß ich mich hätte entschließen sollen, sie aufzusuchen. Wenn Julius heranwächst, kann es vielleicht meine Pflicht werden, ihn mit diesen Verwandten bekannt zu machen, die möglicherweise die Mittel und den Willen haben, zu seiner Erziehung beizutragen. Vorerst geht es über meine Kräfte, als Hilfsbedürftige, als Bittende aufzutreten und all' die unvermeidlichen Erörterungen und Ausforschungen durchzumachen, die daraus folgen würden. Was die Familie meines Mannes betrifft, so" — — hier stockte ihre Stimme, sie verstummte und sagte endlich fast lautlos: „Verzeihen Sie, darüber kann ich nicht sprechen."

Wie abwehrend legte der Major seine Hand auf die der jungen Frau. Er bereute es bitterlich, daß er sich zu der Frage hatte hinreißen lassen, deren Beantwortung die ganze trostlose Verlassenheit der Geprüften in so scharfes Licht gesetzt, sie, wie er deutlich fühlte, sogar mit jenem Gefühl der Beschämung erfüllt hatte, das Den, der sich an jeder Liebe und Theilnahme arm fühlt, drücken kann wie eigene Schuld. (Fors. folgt.)

G. **Aus der Literatur.** — Otto Janke's deutsche Wochenschrift, herausgegeben von Friedrich Spielhagen, hat in den bis jetzt erschienenen Nummern ihre Aufgabe auf das Glänzendste gelöst. Sie will „die Fragen, die auf dem Gebiete der Politik und Kirche, der Volkswirthschaft, der Industrie, auf dem Gebiete der exacten Wissenschaften: Physik, Mechanik u. s. w., auf denen der Literatur und Kunst — mit einem Worte: auf den verschiedenen Feldern menschlicher Thätigkeit für den Augenblick besonders wichtig sind oder es voraussichtlich in der nächsten Zeit werden können, in einer freimüthigen, von Pedanterie wie von Oberflächlichkeit gleich entfernten, dem Genie der Menschheit, d. h. dem gesunden Menschenverstande angepaßten und deshalb allgemein verständlichen Weise" behandeln. Nur der Dichter hat für alle Zeit gelebt, der den Besten seiner Zeit genug that, der „mit dem vollen Verständniß der Strömungen der Gegenwaet die wärmste Sympathie für Alles verbindet, was sie erfüllt", und in diesem Sinne haben sich der Herausgeber und die Mitarbeiter der „Deutschen Wochenschrift" vorgenommen, sie zu einem bisher entbehrten belletristischen Organ der deutschen Fortschrittspartei zu machen. Mag darüber der befangene Aesthetiker den Kopf schütteln, ein solches Organ ist möglich zu machen, das beweisen die vorliegenden Nummern. Wie auf politischem Gebiet Erscheinungen in's Leben traten, von denen sich keines der bisher erschienenen politischen Compendien etwas träumen ließ, so gebiert die Literatur immer Neues, aus dem erst ein zukünftiger Aesthetiker neue Grundsätze für seine Wissenschaft gewinnen wird, denn die Kunst ist nicht an das Wort, ist nicht an symbolische Schriften gefesselt, ihr Gebiet ist das freie, unbeschränkte Reich des Geistes. Bereits hat die „Deutsche Wochenschrift" eine große Verbreitung gefunden, auch unsern Lesern sei sie hiemit auf das Beste empfohlen.

Der 15. Februar 1763. Allen Freunden des Vaterlandes gewidmet von Hermann v. Schmettau. (Preis 7½ Sgr. Verlag von Eduard Beck.) — Eine Jubiläums-Schrift zum 15. Februar, dem 100jährigen Gedenktage des Hubertsburger Friedens. Der Verfasser hat dieselbe in vier Abschnitte eingetheilt: 1) Was bedeutete dieser Friedensvertrag damals? 2) Welche Bedeutung hat er heute noch für uns? 3) Die geschichtliche Entwickelung des Königreichs Preußen aus dem alten deutschen Reich und die Vergleichung der damaligen Zustände mit den jetzigen. 4) Wie hängt der Hubertsburger Friedensschluß mit dem Jahre 1813 zusammen und was ist der Zweck seiner gegenwärtigen Feier? — Das Ganze ist sehr übersichtlich zusammengestellt und werden alle diese Fragen, welche bei der bevorstehenden kirchlichen Feier von großem Interesse sind, und auf diese besonders Rücksicht nehmen, auf Grund der Geschichte klar und treffend beantwortet. Die Schrift sei daher allen Freunden des Vaterlandes warm und dringend empfohlen.

bindung. Jetzt kommen keine plombirte Waggons von der Grenze mehr an, alles wird vom Militär an der Grenze revidirt, ebenso an den hiesigen Thoren. Das Standrecht ist zwar proclamirt, aber noch ist kein Fall bekannt, daß irgend Jemand von den mit Waffen in der Hand Ergriffenen erschossen worden wäre. Man soll aufständischerseits mit Repressalien drohen — nun diese hat man schon pränumerando ausgeführt. Inzwischen amnestirt der Großfürst täglich nach Sibirien Verurtheilte und Emigranten. — Dem Grafen Wielopolski soll man seine Güter in Asche gelegt haben. Die Gebäude und Vorräthe werden wohl sowie das Mobiliar versichert sein, und daher die die Aufständischen commandirenden Gutsbesitzer sowie das ganze Land die Beisteuer zahlen. Mehrere kleine Attaken des Militärs auf die Aufständischen sind von Neuem vorgekommen und siegreich für das Militär ausgefallen. Näheres ist noch nicht darüber bekannt. — Der Güterverkehr auf der Warschau-Wiener Bahn ist noch immer unterbrochen. Die Personenzüge gehen auch sehr unregelmäßig, die Schienen werden oft beschädigt, aber wieder eingelegt. Der Telegraphenverkehr ist auch sehr oft unterbrochen. Die russischen Posten nehmen zwar Gelder an, lassen dieselben jedoch vor der Hand unbefördert liegen. (Ostf. Ztg.)

Thorn, 1. Febr. Nach Aussagen hiesiger zuverlässiger Geschäftsleute, welche in voriger Woche das Nachbarland weit hinein diesseits wie jenseits der Weichsel besucht haben, ist die insurrectionelle Bewegung daselbst für die uns benachbarten Grenzlandschaften schon beendet. (?) Im gosteniner Kreise z. B., in welchem die Eisenbahnstation Ostrowo liegt und sich viele Zuckerfabriken befinden, herrscht vollständige Ruhe. In unserer Nähe, jenseits der Grenze, wurde in einer Versammlung von größeren Grundbesitzern über die Betheiligung an der Insurrection abgestimmt: die „Weißen" waren in überwiegender Majorität gegen die „Rothen", der Bauernstand ist theilweise geradezu contrerevolutionair. Ein jenseitiger Kaufmann aus einer benachbarten polnischen Stadt wurde auf seiner Heimfahrt aus Warschau von einem Haufen Bauern angehalten, welche ihn für einen Geistlichen hielten, aber nichtsdestoweniger für einen Aufwiegler erachteten und der Behörde ausliefern wollten. Der Bedrohte mußte seinen Paß vorzeigen, den eine Jüdin den Bauern vorlas, und seinen Koffer öffnen, um zu erweisen, daß er keine geistlichen Effecten bei sich führe, dann erst durfte er weiter reisen. In der Umgegend von Plock war die Ruhe laut Nachricht von gestern noch nicht hergestellt. Reisende, welche aus jener Gegend kamen, waren daselbst auf Insurgenten gestoßen; diese untersuchten ihre Pässe und ließen sie dann, ohne auch nur einen Groschen zu fordern, weiter reisen, nur die in Polen heimischen Reisenden wurden um einen freiwilligen Beitrag zur Kriegskasse ersucht. Von Ausländern, wie gesagt, fordern und nehmen die Bezeichneten nichts; das hat sich an verschiedenen Stellen ereignet. Militärpflichtige von jenseits haben sich Viele nach diesseits, zumal nach dem straßburger Kreise, geflüchtet. Die fremden Arbeiter dürften bei dem in unserer Gegend auf dem Lande herrschenden Arbeitermangel nicht unwillkommen sein. (Danz. Z.)

Gollub, 28. Jan. Hier ist die Grenze bis auf zwei bis drei Meilen ins Land hinein vollständig ruhig. Polnische Ausreißer, die sich der Militärpflicht entziehen wollen, haben in Menge in unserer Stadt einen Zufluchtsort gefunden. Am Montage wurde auch in dem gegenüberliegenden Dobrzyn die nächtliche Hetzjagd auf Militärpflichtige abgehalten, die meisten hatten sich indeß schon in Sicherheit gebracht; es wurden nur zwei Mann ergriffen. Gestern besuchten der Regierungs-Präsident Graf zu Eulenburg und Oberst-Lieutenant Wolf aus Königsberg auf einer Reise durch die Grenzstädte unsern Ort; auch begaben sich die Herren nach Dobrzyn, fanden aber alles ruhig. Morgen sollen 80 Mann Militär hier einrücken. (G. G.)

Eydtkuhnen, 31. Januar. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindung zwischen hier und Kowno ist vergangene Nacht unterbrochen. Die Züge sind ausgeblieben. Die Insurgenten haben in der vorigen Nacht einen Aufstand in der Grenzstadt Wirballen versucht, derselbe ist indeß vom russischen Militär unterdrückt worden. Viele Familien sind auf der Flucht hierher. Gestern Abend sah man auf den polnischen Bergen Feuer lodern. — Gerüchtsweise theile ich Ihnen mit, daß die Rekrutenausbebung eingestellt ist und die bereits Eingezogenen wieder entlassen sind.

Eydtkuhnen, 31. Jan. Die Unruhen im Königreich Polen scheinen sich unseren Gegenden zu nähern. Der gestern von Wirballen nach Petersburg abgegangene Schnellzug hat die Station Pilwischki erreicht und den dortigen Stationsvorsteher nicht mehr vorgefunden. (Pilwischki liegt etwa 7 Meilen hinter Wirballen.) Der Zug ist von dort abgefahren, zur nächsten Station gelangt, aber die Depesche, welche der Zugführer von dort über seine richtige Ankunft abgelassen hat, ist nicht mehr ganz angekommen. Die Leitung ist etwa um Mitternacht unterbrochen. Es ist seitdem kein Zug von Wirballen nach Kowno abgegangen, auch kein Zug von Kowno hier angekommen. Auch haben die hiesigen Kaufleute seit heut jede Waarensendung nach Rußland eingestellt. — Die abenteuerlichsten Gerüchte kreuzen sich. Die Familien der jenseitigen Beamten und Kaufleute, deutsche Russen und Polen, flüchten zum großen Theile mit ihren werthvollsten Habseligkeiten auf preußisches Gebiet, jede Nation stellt ihr Contingent an Flüchtlingen. Und doch sind bestimmte und so sichere Nachrichten über die Unruhen, daß ich Ihnen dieselben mittheilen möchte, nicht zu erlangen. Zwei Männer, welche den Haufen, welcher vermuthlich die Station Pilwischki occupirt hat, gesehen haben, schildern die Menge so, daß man etwa auf 500 Mann schließen möchte, welche auf der Straße von Suwalki nach Norden gezogen sind. Sie sollen unterweges übrigens nichts weiter als Waffen genommen haben, wie ein deutscher Gutsbesitzer versichert, welcher einen Besuch von ihnen erhalten hat. Man hat seine polnischen Gutsleute zur Theilnahme aufgefordert, und ihm zwei alte Gewehre, die er versteckt gehabt, abgenommen. Die Ungewißheit über die Absicht und den Verbleib dieses Haufens macht ihn zum Schrecken der ganzen Gegend. Die russischen Beamten haben sich, so gut es geht, und es geht wirklich oft sehr gut, bewaffnet, und es wird trotz des Belagerungszustandes jedem zuverlässigen Manne gestattet, sich Waffen gegen den ersten Ueberfall zu halten. Auch sind zum Schutze des wirballer Bahnhofes 60 Mann Infanterie und 8 Kosaken dort eingerückt. (Danz. Z.)

Gumbinnen, 31. Jan. [Besetzung der Grenze.] Zwei Compagnien des hiesigen Bataillons waren vorgestern bereits marschfertig, um Bahnhof Eydtkuhnen, die Grenze, gegen etwaige Uebertritte der polnischen Insurgenten zu besetzen. Auf die Nachricht, daß dieses inzwischen von russischen Truppen geschehen sei, erhielten unsere Truppen Contre-Ordre. Dagegen sind die Gensdarmen aus den Binnenkreisen des Bezirks in die Grenzkreise abcommandirt, um etwaige Uebertritte zu verhindern. Sollte ein Haufe Insurgenten die Grenze überschreiten, so werden die Gensdarmen, etwa 40 auf ca. 45 Meilen Grenze vertheilt, schwerlich ausreichen, Excessen vorzubeugen. Heute angekommene Reisende versichern, daß gestern auch die Eisenbahn bei Wirballen zerstört worden sei und wollen an der Grenze an verschiedenen Stellen Nachts über Feuerscheine von der diesseitigen Grenze bis Kowno hin bemerkt haben.

✉ **Breslau,** 3. Febr. [Aus Lodz] wird uns mitgetheilt, daß am 1. Abends eine Zahl von ungefähr 800 Insurgenten einrückte; sie nahmen aus der Filiale der Bank 18,000 Rubel, ebenso 31,000 Rubel, die für die Regierung bestimmt waren, aus der Post, und da sämmtliche Beamte flohen, setzten sie eine Art provisorischer Regierung ein, um unter solchen Umständen die Ordnung einigermaßen aufrecht zu erhalten, Privateigenthum und Privatpersonen werden beschützt. Eigenthümlich ist die Nachricht, daß diese Insurgenten eine Recrutirung ausgeschrieben haben.

Δ **Breslau,** 3. Febr. Die heute Mittag mit dem oberschlesischen Zuge fällige Post aus Warschau ist nicht mitgekommen, obgleich der Zug den Anschluß erreicht hat. Es ist weder das Postpacket aus Warschau noch aus Sosnowice eingegangen, und giebt dies nur zu Befürchtungen Anlaß, da dieselben einem, indeß noch unverbürgten, Gerüchte zufolge, von den Insurgenten weggenommen worden sind. Es läßt sich sonst bei dem richtigen Eintreffen des Zuges gar kein Grund finden, warum die Briefschaften ausgeblieben sind. — Heute sind Gensdarmen nach der poln. Grenze von hier abgegangen. Der Aufstand in Polen scheint auch die Demoralisation von Beamten im Gefolge zu haben. Amtlichen Nachrichten zufolge ist ein Postkondukteur aus Warschau mit 30,000 Rubeln flüchtig geworden. Man glaubt, daß er auf preußisches Gebiet übergetreten ist, weßhalb diesseits auf ihn schon gefahndet wird.

Griechenland.

[Traurige Zustände.] Die der griechischen Revolution sehr günstig gesinnte „Ind. belge" hat Briefe aus Athen vom 23. Januar erhalten, welche den Zustand der Anarchie, in den das Land versunken ist, und die wachsende Ohnmacht der provisorischen Regierung bestätigen. Die Nationalversammlung fuhr fort sich zu constituiren. Sie hat mehrere Wahlen, bei denen Betrügereien stattgefunden haben, für nichtig erklärt und einen Wahlbezirk des Rechts, sich in der National-Versammlung vertreten zu lassen, beraubt, weil er sich des Verbrechens schuldig gemacht hat, einen der Revolution feindlich gesinnten Deputirten zu wählen. Man glaubte, die jetzt aus 230 Deputirten bestehende Nationalversammlung werde vom 28. Januar an im Stande sein, sich mit der Wahl eines Souveräns zu beschäftigen. Die Candidatur des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha gewinnt in Griechenland an Sympathie.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Februar. [Tagesbericht.]

** [Festliches.] Der heutige Gedenktag des Aufrufs zur Bildung von Freiwilligen-Corps wird hier nur in wenigen Kreisen begangen; die offiziellen Kundgebungen beschränken sich auf die Decoration der Standbilder Friedrich Wilhelm III. und des Feldmarschalls Blücher. Auch der Rathsthurm ist mit Bannern in den Landes- und breslauer Farben geschmückt. Die akademische Jugend läßt dem gestrigen Fackelzuge heute einen Fest-Commers folgen, zu dem viele „alte Herren" aus der Provinz eingetroffen sind. Der goldene Scepter auf der Schmiedebrücke (der Gasthof, in welchem Freiherr v. Lützow am 3. Februar 1813 sein Werbebüreau aufschlug) ist mit preußischen und schlesischen Fahnen geschmückt. Die Eingangspforte soll Abends illuminirt werden und in den historisch-denkwürdigen Räumen ein Festmahl stattfinden.

Nachdem die Studirenden sich in der 8. Stunde auf dem Blücherplatze versammelt hatten, wurde ein Zug formirt, welcher das Standbild von drei Seiten umgab. Die Führung hatten an diesem Abend die Corps Borussia und Silesia, mit Fakultäten abwechselnd, dann folgten die Winfridia, die Burschenschaften Arminia, Germania und Wratislavia, gleichfalls mit Fakultäten wechselnd; jede Verbindung und Fakultät war von ihren Präsiden geleitet. So bewegte sich der Zug unter Vorantritt eines Musikchors, das heitere Märsche spielte, über die Siebenkurfürsten- und Naschmarktseite des Ringes, die Schmiedebrücke entlang, nach dem Schießwerder, von einem zahlreichen Publikum begleitet und oft von herzlichen Zurufen empfangen. Als der Zug das Kaiserthor passirte, wurde die alma mater mit fröhlichen Burschenliedern und jubelnden Hochs begrüßt.

—* [Stein-Denkmal.] Es wird gerade jetzt, wo das Andenken des Ministers v. Stein lebhafter denn je in den Vordergrund der politischen Bewegung tritt, die Verehrer des großen Staatsmannes sehr erfreuen, daß ihm in einer unserer Provinzialstädte ein würdiges Monument errichtet werden soll. Die Idee und ihre Verwirklichung ist von Herrn Pfarrer Wawrecko in Tarnowitz ausgegangen, welchem diese Stadt schon anderweitige historische monumentale Zierden verdankt. Das neue Denkmal ist auf Kosten des Herrn Pfarrer in der Werkstatt des Herrn Steinmetzmeister Pausenberger hierselbst ausgeführt; es besteht in einer altgothischen Pyramide von weißem Sandstein, über 16 Fuß hoch, und ist in der Ornamentik mit künstlerischer Sauberkeit gearbeitet; das Mittelfeld trägt die Inschrift, welche das Monument den Manen des deutschen Patrioten weiht. Am 25. Februar, als dem Tage, wo Stein nach Schlesiens Hauptstadt kam, um den König für den Abschluß der Convention mit dem Kaiser Alexander zu bestimmen, soll die Enthüllung des Denkmals auf dem neuen Ringe in Tarnowitz stattfinden.

= Der Regierungs-Rath v. Stülpnagel zu Liegnitz ist an das Regierungs-Kollegium zu Oppeln versetzt worden.

= [Jubiläum.] Franz Gottschlich trat am 3. Februar 1813 beim 2. Schles. Infanterie-Regiment (jetzt 2. Schles. Grenadier-Regiment Nr. 11) ein, machte in diesem alle Gefechte und Schlachten, namentlich die bei Lützen, Bautzen, Dresden und Culm, das Gefecht bei Peterswaldau, die Schlacht bei Leipzig, die Belagerung von Erfurt, die Campagne von 1814, und endlich 1815 die Schlacht bei Waterloo mit, diente bei diesem Regimente bis zum Jahre 1832 und trat dann als Bote und Executor bei dem hiesigen königlichen Stadtgericht ein. — Nachdem der Jubilar am Morgen des 3. Februar d. J. unter Führung des Botenmeisters von seinen Collegen mit einem Ständchen erfreut und demnächst die ihm von diesen gewidmeten Festgeschenke überreicht worden, wurde ihm ein Gratulationsschreiben nebst einem Sparkassenbuche zur beliebigen Verwendung, von den höhern Subalternen des Stadtgerichts durch eine Deputation der letzteren, in seiner Wohnung überreicht. — Der Stadtgerichts-Präsident Uecke übergab ihm das allerhöchst verliehene allgemeine Ehrenzeichen, nach vorangegangener Vorstellung beim Colleginm, unter herzlicher Ansprache und unter Versicherung der Theilnahme. — Ueberraschend war zum Schluß eine Deputation des ehemaligen 2. Schles. Inf.-Regts. (jetzt 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11), dem der Jubilar 19 Jahre angehört hatte, um diesen im Namen des Regiments zu begrüßen. — Endlich fand Abends ein freundschaftliches Abendbrodt dem Jubilar zu Ehren statt, an dem seine Collegen und viele andere Freunde theilnahmen. — Möge die Vorsehung dem Jubilar noch recht lange Gesundheit und Kraft zu seinem schweren Berufe schenken. Er war stets brav und tüchtig.

—* [Dichterkränzchen.] Auf das Glückwunschschreiben, welches das schlesische Dichterkränzchen an Herrn Carl v. Holtei zu seinem 65. Geburtstage gerichtet, ist folgende Antwort des Gefeierten an das Kränzchen (zu Händen des Herrn Dr. Finckenstein) eingegangen:

„Hochgeehrte Herren! Die herzlichen Erinnerungen, welche Sie mir gönnen, erfreuen mich um desto mehr, je ferner ich der Gegenwart und ihren Regungen stehe. Der alte Mann, fast nur noch in der Vergangenheit lebend, vermag sich nicht in die jetzige Zeit zu finden. Seine Anhänglichkeit an die Heimath ist innig verwachsen mit Gefühlen, welche eine jüngere Generation nicht mehr kennt, oder nicht mehr kennen will. Diese hat die engeren Grenzen, die unser damaliges Vaterland umschlossen, überflogen und geht in einem großen Deutschland auf. Ihre politischen Ansichten tragen sich, wie ich aus dem zur Jubelfeier der Viadrina erschienenen Album gesehen, auch auf die poetischen Leistungen über. Meine schriftstellerischen Versuche verfolgen einen ganz entgegengesetzten Weg."

„Daß Sie mir dessen ungeachtet Ihre Theilnahme nicht entziehen wollen, rührt und erfreut mich; denn es ist ein Beweis, daß Sie die aufrichtige Redlichkeit meiner Gesinnung anerkennen; daß es für wahre Freunde der Dichtkunst keine Parteiungen giebt; daß wir doch Alle eine gemeinschaftliche Heimath haben."

„In dieser wollen wir leben und sterben! Ich bereite mich fein säuberlich auf das letztere vor. Ihnen bleibe das erstere und die jugendliche Freude daran. Ihr C. v. Holtei."

—* [Vortrag.] Im jüdisch-wissenschaftlichen Verein gab der ausgezeichnete Kanzelredner Herr Dr. Joel die Fortsetzung eines früheren Vortrages über „Philo und die alexandrinische Richtung." Er ging auf den Inhalt der Philoschen Schriften und ihren Einfluß näher ein. Die neuere wissenschaftliche Kritik habe mehrere unbekannte Schriften Philo's ans Licht gezogen, wogegen sie andere als unecht zurückgewiesen. Wie der Redner meinte, würden die gesammten Schriften zehn Bände in Schillerformat ausmachen. Philo nahm entschieden Stellung gegen die pantheistische Lehre der Stoiker, welche in späteren Jahrhunderten bedeutend vervollkommnet, unter dem Namen Spinoza's einen Triumphzug durch Europa gehalten. Der Einfluß Philo's bei Christen und Heiden, Juden und Mohamedanern sei leicht erweislich; der Neu-Platonismus verdanke ihm Anregung und Entstehen, und durch dieses Medium sei Philo's System in den Mohametanismus gelangt. Der Vortrag hat sehr angesprochen; es ist der allgemeine Wunsch, daß der Redner seine gediegene Arbeit der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten möge.

= bb = [Militärisches.] Im Laufe dieses Monats treffen bei der erfolgten Einberufung folgende Rekruten-Commandos hier ein. Für das Schles. Füsilier-Regiment Nr. 38 von Woblau 34 Mann am 12. d. M. Für dasselbe Regiment am 13. d. M. 539 Mann. Für das 3. Niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50 38 Mann aus dem militscher Kreise und 58 Mann von Wohlau. Für dasselbe Regiment ein Commando von 46 und 19 Mann am 15. d. M. aus Militsch. Für das Schles. Grenadier-Regiment Nr. 10 61 Mann aus Oels und 38 Mann aus Trebnitz.

=bb= [Grenz-Commando.] Wie bereits berichtet, haben die berittenen Gendarmen Ordre, sich zu jeder Stunde marschbereit zu halten. Dagegen werden schon morgen einzelne aus dem hiesigen Landkreise nach der Provinz Posen per Eisenbahn abgehen.

=bb= [Tempelgarten.] Von den Avancirten des hiesigen Train-Bataillons ist, wie alljährlich, im Tempelgarten ein Ball veranstaltet worden, bei welchem der Oberstlieutenant v. Gonthardt und der Gendarmerie-Oberst v. Bentivegni sowie das ganze Offizier-Corps des Bataillons anwesend waren.

= bb = [Liedertafel.] Am 5. findet in diesem Jahre das erste Concert der Studenten-Liedertafel statt, doch nicht wie gewöhnlich um 7, sondern erst um 8 Uhr. Auch machen wir alle Musikfreunde auf das den 26. d. M. im Musiksaale der Universität stattfindende Benefiz-Concert des Dirigenten aufmerksam.

e. f. [Von der Ufergasse.] Wir können nicht umhin, dem Publikum die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß auf ein an den Magistrat unterm 28. Januar d. J. gerichtetes Gesuch folgende Antwort ergangen ist: „Auf das unter dem 28. d. M. wiederholte Gesuch eröffnen wir Ihnen, daß der Magistrat beschlossen hat, noch in diesem Frühjahr Bäume und Prellsteine auf dem Deiche in der Ufergasse zu setzen, nachdem das Deichamt seine Zustimmung dazu erklärt hat. Wegen besserer Beleuchtung wird in Kurzem ebenfalls das Nöthige beschlossen werden."

. [Für Geologen.] Aus Görlitz meldet die dasige „Niederschles. Ztg.": „Dieser Tage wurde in einem Stück oberschlesischer Steinkohle ein eiserner Schlüssel gefunden. Es dürfte interessant sein zu ermitteln, auf welche Weise derselbe — mit der Kohle verwachsen — in diese gelangt sein könnte." — (Wenn dem Factum nicht etwa ein Scherz zu Grunde liegt, sondern dasselbe sich wirklich so verhält, wie hier gemeldet wird — wie steht es da mit der Theorie über Entstehung der Steinkohlen? D. Red.)

* [Aus der Provinz.] Am 29. Januar d. J. waren es 17 Jahre, daß das ehemalige evangel. Schullehrer-Seminar zu Breslau in Folge eines gewaltsamen Mittels zu Grabe getragen und 120 Jünglinge mit ihren Lehrern der Verdächtigung und Mißachtung der Zeitgenossen Preis gegeben wurden. Heute finden wir den Mann, unter dessen Leitung jene Katastrophe eingetreten war, in der Reihe jener Ritter, die sich Verdienste um das Vaterland erworben haben, denn auf seinem Talar prangt der Orden des Verdienstes. Allerdings sind dessen Verdienste um das Vaterland nicht gering zu veranschlagen; denn bald nach jenem thränenreichen Ereignisse wurde das Land mit zwei Seminar-Palästen beglückt, in denen die von Raumer-Stiehl'sche Pädagogik lichtvolle Stätten der sorgsamen Pflege fanden, aus denen wohlgeschulte Männer hervorgehen, die in allen Stücken die Leistungen der früheren pestalozzischen Seminare hinter sich lassen.

—* [Gerichtliches.] Als beständiger Testaments-Commissar des Stadtgerichts für den Monat Februar fungirt Herr Gerichts-Assessor Milch (Nicolaistadtgraben 3b; zu dessen Stellvertreter ist Hr. Stadtrichter Näther (Kleinburger Chaussee 2) designirt.

=bb= [Frechheit.] Als an einem der letzten Abende ein Kaufmann auf der Alten Sandstraße im Begriff war, in seinen Hof zu gehen, traf er hier auf zwei Männer, die ihm ein Pack Cigarren zum Kauf anboten. Er schlug den Ankauf ab, indem er äußerte, selbst Cigarren zum Verkauf zu haben, worauf sich jene auch ruhig entfernten. Als etwas später der Bursche des Geschäfts in den Flur trat, bemerkte er, daß eine Kiste mit 25,000 Stück Cigarren erbrochen war, wovon er sofort dem Kaufmann Anzeige machte. Derselbe wurde erst hier gewahr, daß die Cigarren, die ihm die Kerle vorher anboten, aus der Kiste gestohlen und sein Eigenthum gewesen waren.

—* [Feuer.] In einem Neubau auf der Kl.-Scheitnigerstraße brannte heut Abend zwischen 6 u. 7 Uhr eine Stube aus, in welcher die Werkstatt der bei dem Bau beschäftigten Tischler aufgeschlagen war.

---

e. **Löwenberg,** Anfang Februar. Der nunmehr erhöhte Preis von Steinkohlen aus der Georg-Wilhelms-Grube zu Wenig-Rackwitz ist bei dem gegenwärtig vorherrschenden milden Wetter für die Consumenten weniger empfindlich. — Jener Schornsteinfeger-Lehrling von hier, welcher seinem Gesellen aus der Lade 101 Thlr. gestohlen hatte aus Rache über die seinetwegen beim Meister erhobenen Klagen und Beschwerden, sich damit auf die Flucht begeben hatte, ist mit einer Baarsumme von nur noch 4 Thlr. in Liegnitz aufgegriffen und hierher transportirt worden. — Das mit dem hiesigen Gewerbeverein, welcher Anfang Dezember vorigen Jahres sein 30jähriges Jubiläum festlich begangen hat, verbundene Bürger-Rettungs-Institut hat im vorigen Jahre an 128 Bürger zinsenfreie Vorschüsse geleistet von 3 Thlr. an bis zu 30 Thlr., im Gesammt-Betrage von 2533 Thlr., und das Vermögen der Anstalt ist seit dem 1. Januar 1862, wo es 973⅚ Thlr. betrug, bis zum letzten Neujahr auf 1044 Thlr. gestiegen, hat sich also um 70 Thlr. vermehrt.

—r. **Namslau,** 30. Jan. [v. Spiegel †.] Gestern Nachmittag wurde, unter allgemeiner Betheiligung, der bereits 75 Jahr alte, in Folge eines Schlaganfalles plötzlich verstorbene Majoratsbesitzer von Dammer, hiesigen Kreises, Landesältester und Kreis-Deputirter Herr v. Spiegel, in Dammer beerdigt. Derselbe war Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1813 bis 1815, des rothen Adlerordens III. Klasse mit der Schleife und des Johanniter-Ordens. Außerdem war Herr v. Spiegel Vorstands-Mitglied der Stiftung „Nationaldank" und Vorsitzender des conservativ-constitutionellen Vereins hiesigen Kreises. Der letztere betrauert in ihm seine kräftigste und beste Stütze.

(Notizen aus der Provinz.) † Hennersdorf bei Lauban. Von hier wird dem görlitzer „Anzeiger", gemeldet: Vor ungefähr fünf Jahren trank die jetzt nun achtzehn Jahr alte Tochter des Schmiede- und Schlosser-Meisters D. hierselbst beim Streurechen aus einem Wassertümpel. Von dieser Zeit an fand sich ein immer stärker werdendes innerliches Leiden ein, so daß man glaubte, es seien Krämpfe. Seit einem Vierteljahre nun hat sich immer mehr herausgestellt, daß es ein lebendes Ungethüm ist, gewiß eine sogenannte Wasserjungfer oder Füssel-Otter, indem vor etwa vierzehn Tagen die Häute von zwei Füßen eines solchen Thieres von dem Mädchen ausgeworfen worden (?). Wenn dergleichen Vorfall wiederholt zu der Warnung dienen muß, lieber Durst zu leiden, als unvorsichtiger und begieriger Weise bei Gelegenheit sofort dem Bedürfniß zu genügen, so bemitleidet Jedermann das arme leidende Mädchen um so mehr, als bis jetzt noch kein Mittel, das Ungethüm ohne Gefahr für des Mädchens Leben hat beseitigen können. (Wir geben diese Nachricht ohne Gewähr. Die Red.)

⊙ Liegnitz. Am 28. Januar feierte in Nickolstadt der dasige Pastor Becker sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum. Der von seiner Gemeinde ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 57 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 4. Februar 1863.

(Fortsetzung.)

ehrte und geliebte Jubilar, ein noch rüstiger, geistesfrischer Greis, erhielt dabei außer vielen Zeichen der Liebe und Dankbarkeit von den Geistlichen des Sprengels eine Prachtbibel, in kostbarem Einband, reich mit Silber beschlagen und ausgelegt, von der Gemeinde sein durch den Maler Henke aus Breslau gefertigtes Portrait und von Seiner Majestät dem Könige den rothen Adlerorden vierter Klasse. Der Tag war ein Tag festlicher Weihe, den die Geistlichen des Sprengels und die Gemeinde mit dem Jubilar sowohl im kirchlichen als geselligen Kreise begingen.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 2. Febr. Die heutigen Zeitungen enthalten folgende Bekanntmachung:

Der in dem Königreich Polen ausgebrochene bewaffnete Aufstand gegen die gesetzliche Regierungsgewalt hat das Nachbarland zu einem Schauplatz blutiger Ereignisse gemacht, welche durch die von den Aufständischen verübten Gräuelthaten Abscheu einflößen, aber auch mit Sicherheit voraussehen lassen, daß das frevelhafte Unternehmen zum Verderben derjenigen ausschlagen wird, welche sich in fanatischer Verirrung daran betheiligt haben.

Bewohner der Provinz Posen!

Wir dürfen uns dem beruhigenden Vertrauen hingeben, daß der öffentliche Frieden an keinem Punkte der Provinz eine Störung erleiden wird. Bürgschaft dafür sind uns der Sinn für Gesetzlichkeit, welcher die weit überwiegende Mehrzahl der Bewohner erfüllt, die Wachsamkeit der öffentlichen Organe, welche berufen sind, jedem etwa beabsichtigten Friedensbruche zuvor zu kommen, und das volle Bewußtsein der uns obliegenden Pflicht, so wie der Macht, welche des Königs Majestät in unsere Hände gelegt hat, und die wir nöthigen Falles zum Schutz der Ruhe und Ordnung mit allem Nachdruck zu gebrauchen wissen würden.

Aber wir können von uns die Besorgniß nicht fern halten, daß man versuchen möchte, einzelne Bewohner dieser Provinz zu einer Betheiligung an jener aufrührerischen Bewegung im Nachbarlande anzuregen, eine Betheiligung, die, wenn auch nur mittelbar, durch öffentliche Kundgebung oder durch irgend welche Unterstützung und Beförderung bethätigt, bei der offenkundigen Tendenz des Aufstandes, als ein Unternehmen gegen das Landesgesetz anzusehen sein würde, und die schwere Strafe des Hochverraths nach sich ziehen könnte.

Wir halten es daher für unsere Pflicht, vor jeder Theilnahme an diesem Aufstande, welcher Art sie auch sei, wohlmeinend und ernst hiermit zu warnen, damit wir der traurigen Nothwendigkeit überhoben bleiben, gegen Kinder des eigenen Landes die volle Schärfe des Gesetzes in Anwendung bringen zu lassen. Posen, den 1. Februar 1863.

Der Militär-Gouverneur von der Provinz Posen, General der Kavallerie und kommandirender General des 5. Armee-Corps. (gez.) Graf v. Waldersee.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen. (gez.) Horn.

[Der General der Infanterie v. Werder], dessen Eintreffen hier bereits in allernächster Zeit erwartet wird, wird, da eine andere Wohnung für ihn nicht so schnell hat beschafft werden können, in dem Commandantur-Gebäude in den bisher von dem Commandanten, Generalmajor v. Alvensleben inne gehabten Räumlichkeiten, welche Letzterer zu diesem Zwecke räumen muß, seine Wohnung erhalten.

Miloslaw, 31. Jan. [Grenzbesetzung. — Ueberläufer.] Um die Grenze zu bewachen, ist nach unserer Kreisstadt Wreschen am Mittwoch den 28. d. ein Piquet schwarzer Husaren verlegt worden, welchem am Freitag den 30. ein Bataillon Infanterie und eine halbe Batterie folgten. Die Infanterie wird sicherem Vernehmen nach in die der Grenze nahe gelegenen Dörfer vertheilt werden. Eben so sind kürzlich in der uns benachbarten Stadt Zerkow Ulanen eingetroffen, welche zur Unterstützung der Gendarmerie Tag und Nacht an der Grenze patrouilliren. — Trotz dieser so sorgfältigen Ueberwachung der Grenze sollen doch schon mehrere Ueberläufer den Weg über dieselbe gefunden haben. So wurde gestern auf dem Hauptzollamte zu Pogorzelice ein anständig gekleideter junger Mann ergriffen, nach Miloslaw geführt und von dem hiesigen Commissariate per Zwangspaß zurückgeschickt. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

*** **Breslau,** 3. Febr. [Zuckerbericht.] Seit unserem letzten Berichte von Mitte vorigen Monates sind wir, wie zu erwarten war, mit fast allen Gattungen von Zucker ⅓—½ Thlr. pro Ctr. höher gegangen. Eine Ausnahme hiervon macht nur geringer Brodt-Melis, von dem augenblicklich über den Bedarf Angebote stattfinden. Auch dieser dürfte jedoch der Beachtung werth sein, da der Ausfall in den zur Verarbeitung kommenden Quantitäten Rüben in dieser Campagne wegen deren immer mehr überhandgenommenen Fäulniß, ein wider Erwarten ungemein großer ist, und Zuckerpreise deßhalb überhaupt einer ferneren Steigerung entgegen gehen dürften. Notiren können wir heute: Raffinade 17—17¼ Thlr., Melis 15⅚—16⅔ Thlr., weiße Farine 15⅙—15⅔ Thlr., gelbe 11⅔—13½ Thlr., braune 9½—11 Thlr.

† **Breslau,** 3. Febr. [Börse.] Das Geschäft war heute nur in leichten Eisenbahn-Aktien von einiger Bedeutung, österr. Papiere ohne Umsatz. Oesterr. Credit-Aktien 99½—99¼, National-Anleihe 71⅝, Banknoten 88 bis 88⅛ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien waren wiederum Neisse-Brieger begehrt und wurden von 87¼ bis 88 gehandelt, Tarnowitzer 63—63½, in schweren Gattungen kein Umsatz. Fonds fest und höher.

Breslau, 3. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat, rothe** in sehr fester Haltung, ordinäre 9—10 Thlr., mittle 11½ bis 13 Thlr., feine 14—15½ Thlr., hochfeine 16—16¾ Thlr. — **Kleesaat, weiße** unverändert, ordinäre 7½—9 Thlr., mittle 11—13 Thlr., feine 15½ bis 17½ Thlr., hochfeine 18½—19½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet; gek. — — Ctr.; pr. Februar und Februar-März 42¼ Thlr. Gld. u. Br., März-April 42½ Thlr. Gld., April-Mai 43 Thlr. Gld. u. Br., Mai-Juni 43½ Thlr. bez., Juni-Juli 43½ Gld.

Hafer pr. Februar 20½ Thlr. Br., April-Mai 21 Thlr. Br.

Rüböl etwas matter; gek. — — Ctr.; loco 15⅙ Thlr. Br., pr. Februar 15⅙ Thlr. Br., Februar-März und März-April 15¼ Thlr. Br., April-Mai 15⁵⁄₂₄ Thlr. Br., Mai-Juni 15⁵⁄₂₄ Thlr. Br., September-Oktober — —.

Spiritus unverändert fest; gek. 33,000 Quart; loco 13⅔ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13½ Thlr. bezahlt und Gld., März-April 13⅔ Thlr. Gld., April-Mai 13¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 14¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 14½ Thlr. Br., Juli-August 14⅚ Thlr. bezahlt.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Febr. Das Herrenhaus hat die Frage, ob eine Adresse zu erlassen sei, fast einstimmig bejaht. Tellkampf und Genossen sprachen dagegen. Die nächste Sitzung findet Donnerstag statt. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat mit 32 gegen 2 Stimmen die Forckenbeck'sche Resolution angenommen, welche besagt: die Budgetberathung pro 1862 wird vorbehalten, für verfassungswidrige Ausgabe-Summen sind die Minister mit ihrem Vermögen und ihrer Person haftbar. Die Verfassungsverletzung seitens der Minister macht die Etatsberathung für 1863 nicht unmöglich, demgemäß wird die Commission in die Berathung des Budgets pro 1863 eintreten.

[Angekommen 7 Uhr 50 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Berlin, 3. Febr. Die „Kreuzzeitung" theilt mit, die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses werde ohne Gegenzeichnung des Staatsministeriums erfolgen. Der General-Adjutant v. Alvensleben ist in der Polenangelegenheit nach Petersburg gereist.

[Angekommen 9 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche zufolge hat der warschauer Zug heute Nachmittag den Anschluß an den wiener Schnellzug nicht erreicht, weshalb Abends die polnische Post bei diesem Zuge ausbleiben wird.

[651] Heute, Mittwoch den 4. Febr. Abends 8 Uhr: Allgemeine Stadtverordn.-Vorversammlung Ohlauerstr. 81, 1ste Etage.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Jan. 1863

[271] gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Aktiva.	Thlr.	Sgr.	Pf.
1. Geprägtes Geld	366,712	5	8
2. Kgl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehnsscheine	63,660	—	—
3. Wechselbestände	617,143	9	4
4. Lombard-Bestände	464,595	—	—
5. Effekten nach dem Nennwerthe 671,925 Thlr., nach dem Courswerthe	666,637	27	3
Passiva.			
1. Banknoten im Umlauf	1,000,000	—	—
2. Guthaben der Theilnehmer am Giroverkehr	127,007	6	3
3. Depositen-Kapitalien	48,300	—	—
4. Dem Stamm-Kapital per	1,000,000	—	—

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 1 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat.

Breslau, den 31. Jan. 1863. **Die städtische Bank.** Pulvermacher.

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen. [1075]

Activa.	
Geprägtes Geld	321,940 Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	1,310 „
Wechsel	1,731,940 „
Lombard-Bestände	275,350 „
Grundstück und diverse Forderungen	56,760 „
Passiva.	
Noten im Umlauf	930,230 Thlr.
Forderungen von Correspondenten	37,540 „
Verzinsliche Depositen mit 2monatlicher Kündigung	284,810 „

Posen, den 31. Januar 1863. **Die Direktion.** Hill.

In der Buch- und Musikalien-Handlung von F. E. C. **Leuckart** in **Breslau**, Kupferschmiedestraße 13, ist vorräthig:

Gesundheit u. langes Leben.

Rathgeber für Jung und Alt und Alle, welchen die Erhaltung der Gesundheit bis in's späteste Alter, dauerndes Wohlbefinden, Kräftigung und Stärkung schwächlicher Körper, somit Beförderung des menschlichen Glückes am Herzen liegt. Nebst Anleitung zum richtigen Gebrauch des kalten Wassers. Von Dr. J. H. Curtés. 2. Auflage. **Preis** 18 Sgr. [1070]
Reutlingen, Verlag v. **Enslin u. Laiblin.**

Neuestes Verzeichniß

vorzüglicher Werke zu horrend billigen Preisen empfiehlt

Neue Export-Buchhandlung

Rode & Schuster.
Hamburg. Bazar 8.

Man bittet alle Bestellungen **direkt** an uns zu adressiren und führen wir die Aufträge gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages prompt und reell aus.

Garantie! für neu und complet.

Dr. Ed. Winckler. Getreue Abbildung der officinellen Gewächse Deutschlands, 270 color. Kupfertafeln, nebst begleitendem Text, 6. Auflage, Ladenpreis 13⅔ Thlr., für nur 6 Thlr. 25 Sgr. — **Hallbergers** Pianoforte, 2. Jahrgang, elegant, Ladenpr. 6 Thlr., für nur 2 Thlr. — **Iffland's** Werke, 24 Bg., gute Ausg., 85 Sgr. — **Schopenhauer's** Johanna, Novellen, 24 Bde., 1 Thlr. 20 Sgr. — Illustrirte Naturgeschichte aller Reiche, mit vielen 100 prachtvoll colorirten Abbildungen, sehr elegant gebunden, 44 Sgr. — Ausgewählte Erzählungen von Gerstäcker, Masius, Wehl u. a., 6 Bände, elegant, 25 Sgr. — Memoiren — — der Ninon de l'Enclos, 4 Bd., 25 Sgr. — **Album** der schönsten Ansichten des Rheins, Italiens und der Schweiz, sehr elegant gebunden, mit über 80 der feinsten Stahlstiche, 1 Thlr. 15 Sgr. — **Boccaccio's Dekameron.** 100 — — — Erzählungen, 2 Theile in 1 Band gebunden, 22½ Sgr. — **Brockhaus** berühmtes Conversations-Lexikon, die große Ausgabe, 10 dicke Bände, geb. (antiquarisch), 3 Thlr. 15 Sgr — **Bruckbräu,** Verschwörung von München, 2 Bde., 2 Thlr. — **Byron's** Werke, beste deutsche Ausg., 12 Bände, mit sehr vielen Stahlstichen, Classiker-Format, 2 Thlr. — **Dr. Calver's** Obst- und Beerenfrüchte, mit 28 colorirten Kupfertafeln, 1 Thlr. 15 Sgr. — **Emilie Carlens** Romane, 145 Bdch., beste deutsche Ausgabe, 5 Thlr. 2 ½ Sgr. — **Jacob Casanova's** Memoiren, beste deutsche Ausgabe, 12 dicke Bände, gr. Octav, feinstes Papier, 12 Thlr. 15 Sgr. — 36 Illustrationen hierzu in gr. Oct., 6 Thlr. — **Mathias Claudius,** des Wandsbecker Boten sämmtl. Werke, 7 Bd., 2 Thlr. 15 Sgr. — **Das moderne Decameron** oder — — — Leben und Treiben **der feinen Welt,** — mit Illustration 1 Thlr. — Denkwürdigkeiten — — — des Herrn **v. H.....,** 2 Thlr. — Illustrationen hierzu, 2 Thaler 15 Sgr. — Neues **Düsseldorfer Künstler-Album** (Prachtwerk), von den ersten Künstlern und Dichtern Deutschlands, Quart, eleg., 1 Thlr. 15 Sgr. — **Faublas** Liebesabenteuer, 4 Bände mit feinen Stahlstichen, 2 Thlr. 25 Sgr. — **Gemmen,** humoristische Gedichte, 2 Bände, 2 Thlr. — **Gerstäcker,** Richters Reisen um die Welt, neueste gr. Octav-Ausgabe, mit vielen color. Kupfertafeln, 2 Bände, 1 Thlr. 10 Sgr. — **Goethe's** sämmtliche Werke, Prachtausgabe, eleg., 6 Bde., 10 Thlr. 15 Sgr. — **William Hogarth's** sämmtl. Werke mit erläuterndem Text von Lichtenberg (Prachtwerk), 4 Thlr. 10 Sgr. — **Ida Jonas** Memoiren, 3 Bde., 1 Thlr. — Julchens und Jettchens Abenteuer auf der leipziger Messe, mit den feinsten Kupferstichen, 2 Bde., (Original-Ausgabe). 3 Thlr. 25 Sgr. **Kaltschmidt's** Fremdwörterbuch, über 20,000 Artikel umfassend, 8 Sgr. — **Der Landwirth** des 19 Jahrhunderts, bestes Werk in diesem Genre, 50 Bde., 2500 Illustr., 3 Thlr. 20 Sgr. — **Lessing's** Werke, neue Ausgabe, Classiker-Format, 4 Thaler 15 Silbergr. — **Georg Lippard's** amerikanische Romane, 14 Bde., 1 Thlr. 15 Sgr. — **Miguet,** Geschichte der französischen Revolution, sehr eleg. gebunden, mit sehr vielen Zeichnungen, 18 Sgr. — Nachtseiten der Gesellschaft (Pitaval). Interessante Criminal-Geschichten, 14 Bde., 1 Thlr. 25 Sgr. — Das Niebelungenlied, aus dem Altdeutschen metrisch übertragen, mit sehr vielen Illustr.: gebunden mit Goldschnitt, 25 Sgr. — **Oehlenschläger's** Werke, große deutsche Pracht-Ausgabe, 21 Bände, 3 Thlr. — **Pantheon** deutscher Dichter (als Damengeschenk sehr zu empfehlen), pompös gebunden, mit reicher Goldverzierung und Goldschnitt, 1 Thlr. 10 Sgr. — **Schiller's** Werke, 12 Bde., mit 30 der feinsten Illustrationen, sehr elegant gebunden, 4 Thlr. 25 Sgr. — **Schmidt's** Petrefactenkunde, mit vielen 100 colorirten Abbildungen, elegant, 1 Thlr. 15 Sgr. — **Schweizer Militär-Album,** acht Blatt im prachtvollsten Farbendruck und eleganter Mappe, 1 Thlr. — **Walther Scott's** sämtliche Werke, beste deutsche Ausgabe, 175 Bdchn., 5 Thlr. 15 Sgr. — **Shakespeare's** Werke, beste deutsche illustr. Ausg., 12 Bde., sehr eleg. geb., 2 Thlr. — **Shakespeare's** works, english, 7 vol., 2 Thlr. 10 Sgr. — **Süskind,** Natur- und Menschenwelt, mit 280 col. Abbild., 1 Thlr. 15 Sgr. — Verschwörung von Berlin (Seitenstück zur Verschwörung von München), 2 Thlr. — **Carl Vogt,** Bilder aus dem Thierleben, 28 Sgr. **Wieland's** sämmtliche Werke, Classiker-Format, 36 Bde., 5 Thlr. 25 Sgr. — **Zschokke's** Werke, neue Ausg., 17 Bde., 5 Thlr. 25 Sgr.

Gratis erhalten alle Bestellungen über 5 Thlr. klassische und belletristische Bücher.

Spedition steuer- und zollfrei. [1061]

Trois Bonnes suisses trouvent de très bonnes places tout de suite on pour le 1er Avril. S'adresser à Me. **Drugulin,** Agnesstrasse 4a. Breslau. [1275]

Cotillon-Geschenke für Damen und Herren empfehlen allerbilligstens [1087]

J. Poppelauer u. Co., Nikolaistraße 80, im neuen Laden.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Ufergasse Nr. 48 belegenen, auf 760 Thaler 7 Sgr. 11 Pf. geschätzten Grundstückes zum Zwecke der Auseinandersetzung der Miteigenthümer, haben wir einen Termin
auf den 16. März 1863, VM. 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath **Fürst,** im I. Stocke des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Die unbekannten Realprätendenten werden zu obigem Termine zur Vermeidung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen. Breslau, den 20. Nov. 1862. [26]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

[1064] **Bekanntmachung.**

Es soll die Lieferung des pro 1863 erforderlichen Grubenholzes für Karlsseegen und Krakaugrube im Wege der Submission vergeben werden. Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Holzlieferung"

versehen bis zu dem auf **Donnerstag den 19. Februar 1863,** Nachmittags 2 Uhr, anstehenden Termin an die unterzeichnete Verwaltung einzusenden. Die Lieferungsbedingungen sind in der Schichtmeisterei auf Karlsseegengrube, in welcher auch der Termin abgehalten werden wird, zur Einsicht ausgelegt, oder werden gegen Erstattung der Copialien zugesandt.

Karlsseegengrube per Myslowitz, im Januar 1863.
Die Gruben-Verwaltung.
J. Olbrich.

Zum 1. April d. J. wird bei der hiesigen Gemeinde die mit einem jährlichen Gehalte von 300 Thlr. verbundene Stelle eines Religions- und Elementarlehrers, der auch die Rendantur und das Gemeindesekretariat zu verwalten hat, vacant. — Geeignete Persönlichkeiten wollen recht bald ihre Bewerbungen um diese Stelle, unter Beifügung von Qualifications- und Führungsattesten an den unterzeichneten Vorstand senden. Reisekosten werden nicht erstattet. [1041]

Zülz, im Januar 1863.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
A. Forell.

Zwei gebrauchte Flügel,
(einer für **90,** der andere für **100** Thlr.) stehen zum Verkauf: **Katharinenstrasse 7,** 2. Etage. [1376]

Mein **Comptoir** habe ich von Büttnerstraße 5 vis-à-vis nach **Büttnerstraße 29** verlegt. [1392]
M. Manasse.

3, 4, u. 20 bis 40 mille Thaler sind auf hiesige 1. Hypotheken, und **1500 Thaler** auf ländliche Grundstücke, letztere auch getheilt zu vergeben durch **F. W. König,** Albrechsstraße 33.

Pacht- oder Kauf-Gesuch.

Ein praktischer Landwirth sucht ein Rittergut von 800—1000 Morgen zu pachten oder ein eben solches von 4—500 Morgen mit guter Bodenbeschaffenheit zu kaufen; in Schlesien oder an dessen Grenze im Großherzogthum Posen. Offerten werden unter der Chiffre H. M. 21 poste restante Jauer fr. erbeten.

Gesundheitsbefördernder

Hoff'scher Malz-Extract,

diätetisches Hilfs- u. Stärkungsmittel bei **Brust-, Magen-, Hämorrhoidalleiden, geschwächter Verdauung, u. allgemeiner Körperschwäche,** sowie bei **Husten** und **Heiserkeit.**

Empfohlen von den größten Autoritäten der Medicin.

Eine Probeflasche 7½ Sgr. 6 Fl. 1 Thlr. 10 Sgr.
Kraft-Brustmalz, für Kinder und Erwachsene, die Schachtel 5 und 10 Sgr.
Aromatisches Bädermalz, für Kranke jeden Alters, die Büchse 7 u. 12 Sgr. [1067]
General-Niederlage für Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein mit der Drainröhren-Fabrikation und mit der Anfertigung aller Gattungen von Ziegeln wohlvertrauter **Ziegelmeister,** welcher sämmtliche in sein Fach schlagende Arbeiten gründlich versteht, nüchtern, thätig und ganz verlaßbar ist, auch durch sehr schöne Zeugnisse bestens empfohlen wird, und ein gut verkäufliches Fabrikat herstellt, sucht als Ziegelmeister eine Anstellung. [1085]
General-Comptoir in Breslau,
Katharinenstraße Nr. 6, 1. Etage.

James Booth & Söhne,

Flottbecker Baumschulen bei Hamburg

haben ihren grossen Catalog für 1863 veröffentlicht und ist derselbe unentgeltlich zu haben bei [1043]

C. F. G. Kaerger,
Breslau, Neue Oderstrasse 10.

Leere Oel-Fässer

stehen zum Verkauf Taschenstraße Nr. 31.

Eiserne Geldschränke,

feuerfest und diebessicher,
sind **von 70 Thlr.** an vorräthig in der **perm. Ind.-Ausstellung,**
Ring 15, erste Etage. [1072]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur allein zu haben bei
F. Philippsthal, Nikolaistr. 67.

Für nur 5 Sgr.

100 Bogen gutes Octav-Postpapier empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße 5, vom Ringe rechts. [966]

Mercadier Fabre's aromat.-medicinische Seife,

eine liebliche Toiletten-Seife, die sich durch ihre wohlthätige Wirkung auf die Haut, durch angenehmen Geruch, durch milden und fetten Schaum auszeichnet, wird das Stück zu 5 Sgr. verkauft in der alleinigen Niederlage bei
[1068] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Waldsamen.

Zu den bevorstehenden Culturen empfehlen wir unsere Vorräthe von Fichten- oder Rothtannen-, Weisstannen-, Kiefern-, Lärchen-, Schwarzkiefern-, Meerstrandskiefern-, Birken-, Ahorn-, Rothbuchen, Weissbuchen-, Schwarzellern-, Bergellern-, Eschen- und anderen Laub- und Nadelholz-Samen.

Sämmtliche Sämereien sind durchaus frisch und sorgfältig gereinigt, die der Nadelhölzer ohne Flügel. Preisverzeichnisse stehen jederzeit zu Diensten. [790]

H. G. Trumpff's Nachfolger
in **Blankenburg** am **Harz,**
Herzogthum Braunschweig.

Eine Villa

mit großem Garten, Glashaus und Orangerie, in bester Lage der Schweidnitzer-Vorstadt, ist wegen Domicil-Veränderung bei 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [1382]

Näheres bei dem Kaufmann **W. Hiller,** Neue Gasse Nr. 18, Mittags von 1—3 Uhr.

Frische Austern

bei **Gustav Friederici.** [51]

Preßhefe

von **stärkster** Triebkraft, weiß, trocken, haltbar, empfiehlt täglich frisch die Preßhefenfabrik und Dampf-Korn-Brennerei von
[1236] **H. Böhm,**
Mühlgasse 9, Sandvorstadt.

Auf der fürstlichen Pachtung, Powitzko, eine halbe Meile von der Bahnstation Trachenberg entfernt, stehen circa 160 Stück sehr schwer **Masthammel** zum baldigen Verkauf.

Für Tabak-Fabrikanten.

Mehrere werthvolle geheime Recepte aus den größten Tabakfabriken Europa's zur Anfertigung von verschiedenen Beizen, um sowohl Blätter als fertige Tabake gut zu machen oder zu veredeln; um **Doppelmops, Natchitoches, Holländer, Albanier** ꝛc. selbst zu fabriciren, sind auf frankirte Anerbietungen zu erlangen von N. Breslau, Tauenzienstraße Nr. 63, 1 Stiege. [1272]



Larven



von Seide, Leinwand, Draht und Papier in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Ein sehr schöner und leichter Wagen mit Glasverdeck ist billig zu verkaufen. Auskunft Oderstraße 19, 1 Treppe links, Morgen von 8—9 Uhr. [1389]

Commissionär **Delavigne,** Schuhbrücke 59, weist nach die **Gelegenheit** zu der Anlage einer **Ziegelei.** [1084]

Mehrere Wirthschafterinnen für **herrschaftliche, städtische Haushaltungen** und für **Rittergüter;** ferner eine junge Dame, als **Gesellschafterin** und zur Leitung eines kleinen Hauswesens, (unter vortheilhaften Bedingungen) werden zu engagiren gewünscht durch [960]
Joh. Aug. Goetsch, Berlin,
Jerusalemerstrasse Nr. 63.

Compagnon gesucht.
Zu einer Weizen- und Kartoffel-Stärkefabrik, nach neuester Construction eingerichtet, auch für Sago-Fabrikation betriebsfähig, sucht der Besitzer (auch Gutsbesitzer), einen Theilnehmer mit 4000 bis 5000 Thlr. Einlage-Kapital. [992]

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst und kostenfrei der Kaufmann **Götsch** in **Berlin,** Jerusalemerstraße 63.

Ein Berliner renommirtes Haus der Wollenwaaren-Branche sucht unter günstigen Bedingungen einen jungen Mann, der der französischen und englischen Sprache mächtig, mit dem Fabrikgeschäft vertraut, und Fähigkeiten besitzt, dasselbe unter Umständen allein zu leiten. — Bewerber, die sich über ihre moralische Führung in jeder Weise legitimiren können, werden unter Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises ersucht, Adressen **sub A. 17** an die Voss. Zeitungs-Expedition in Berlin franco einzusenden. [1274]

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung kann sich zum sofortigen Antritt melden in der Spezerei-, Farben- und Kurzwaaren-Handlung des [1076]
Wilhelm Leon in Peiskretscham.

Zum 1. April d. J. suche ich für mein Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft einen **Commis** als Verkäufer, welcher mit dieser Branche vertraut ist, und belieben sich nur solche an mich schriftlich zu wenden. [1380]
Hirschberg i. Schl. **M. Urban.**

Die evangelische **Lehrerstelle** in Wälochen bei Charlottenbrunn, Kreis Waldenburg ist vacant. Das Einkommen derselben wird auf 165 Thlr. geschätzt. Kreirungsberechtigt ist das Dominium Kynau, Kreis Waldenburg. [954]

Bei **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2 in **Breslau,** ist zu haben:
Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden, ist für angehende Handlungsbeflissene in **zehnter** Auflage zu empfehlen: [1008]

Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,

zur leichten Erlernung 1) des **Briefwechsels,** 2) der **Kunstausdrücke,** 3) der **Handelsgeographie,** 4) des **kaufmännischen Rechnens,** 5) der **Buchhaltung,** 6) der **Agio-** und **Cours-Rechnung,** 7) der **Staatspapier-, Actien-** und **Bankenkunde,** 8) des **Speditionswesens.**

Mit **5 Vorschriften** zur Erlernung einer **schönen Handschrift.** Von **F. Bohn.**
Zehnte verb. Aufl Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantilischer Kenntnisse kein besseres als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskenntnisse, wie auch das Wissenswertheste von den Staatspapieren, von dem Actienwesen und den Banken und dazu Anweisung zur Schönschreibekunst in 10 Lectionen enthält.

Pensionat für Töchter gebildeter Stände.

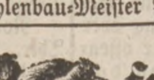
Auswärtigen Eltern, welche beabsichtigen, ihre Töchter die hiesige fünfklassige Privat-Töchterschule besuchen zu lassen, werden hierdurch aufmerksam gemacht, daß dieselben in dem mit der Schule verbundenen Pensionat Aufnahme finden. [1383]

Brieg, im Februar 1863.
E. Klopsch, Schul- und Pensions-Vorsteherin.

Zwei Dampfmaschinen mit Kessel,

gebraucht, aber noch in **bestem** Zustande, von 16—20 und 25—30 Pferdekraft, werden zu kaufen **gesucht.** Nähere Angaben über Construction, Dimension ꝛc. werden erbeten per Adr. Mühlenbau-Meister **F. W. Hofmann** in Breslau, Siebenhubenerstraße Nr. 5. [1271]

Heute, Mittwoch,



frische Blut- und Leberwurst

nach **Berliner Art** empfiehlt:
C. F. Dietrich,
[237] **Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2.**

Zur Saat empfehlen **Pferdezahn-Mais, Zucker-, Futter-Rüben- und Möhren-Samen** in diversen Sorten [1082]
Bartsch u. Linnicke, Nikolai- und Büttnerstraßen-Ecke.
Breslau, den 3. Februar 1863.

Auf echt amerik. Pferdezahn-Mais

letzter Ernte nehmen für die Herren **J. P. Poppe u. Co.** in **Berlin** Aufträge entgegen:
[1060] **Gebrüder Staats,** Breslau, Karlsstraße Nr. 28.

Schweidnitzerstraße, im ersten Viertel vom Ringe, sind in erster Etage **zwei große Zimmer als Geschäftslokal** von Ostern ab zu vermiethen. Nähere Auskunft in der **Schletter**'schen Buchhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 9. [1080]

Ein tüchtiger und zuverlässiger [1078]
Feldmesser-Gehilfe,
der sich über seine Brauchbarkeit durch Atteste ausweisen kann, findet dauernde und lohnende Beschäftigung. Offerten werden unter der Adresse N. N. poste restante franco Ratibor erbeten. [1078]

Eine fein gebildete ältere Dame, erfahren in allen Zweigen der Haushaltung, so wie der Landwirthschaft, empfiehlt aui das beste, für eine kleinere Haushaltung, als Stellverteterin der Hausfrau oder als Gesellschafterin:
Oskar Duttenhofer, [1046]
Lieutenant und Rittergutsbesitzer auf Ob.-Baumgarten pr. Reichenau.

Offene Lehrerstelle. [1059]
An hiesiger **Realschule** am Zwinger soll zu **Ostern d. J.** eine **Collaborator-Stelle** mit 500 Thlr. Gehalt durch einen philologisch gebildeten Candidaten des höheren Schulamtes besetzt werden. Darauf Reflectirende wollen sich zunächst dem Unterzeichneten vorstellen.
Breslau. Dr. **Kletke,** Director.

Für die am 1. April abzutretende Stelle des ersten Wirthschaftsbeamten auf einer großen Besitzung wird ein erfahrener Landwirth gesucht. Bei dauerndem Engagement dürfte sich das Jahres-Einkommen auf ca. 400 Thlr. außer freier Wohnung ꝛc. belaufen. Weitere Auskunft durch **J. Holz** in Berlin, Fischerstr. 24. [1016]

Eine junge **anständige Dame** (Altenburgerin), welche eine Zeit lang in Dresden beim Hof-Damen-Schneidermeister gearbeitet hat, sucht Stellung im Schneidern oder als Verkäuferin in einem Geschäft. Werthe Adressen bittet man gefälligst unter A. R. im Gasthof zum „weißen Roß" zu Görlitz niederzulegen.

Ein junger Kaufmann, der seine Lehrzeit in einer Eisenwaaren- detail- Handlung bestanden hat, wird für ein gleiches Geschäft in Thüringen zu engagiren gesucht. Zeugnisse und Bedingung werden franco entgegengenommen in der Handlung von **Louis Rühlmann** Nachfolger in Rudolstadt. [1056]

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren sucht unter den bescheidensten Ansprüchen eine Stelle als treue und gewissenhafte Pflegerin bei einer ältlichen Dame, oder zur Unterstützung der Hausfrau und bei Kindern. Gehalt wird weniger beansprucht, als wie auf freundliche Behandlung gesehen. Adressen werden erbeten unter M. S. an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1012]

Von Ostern ab ist ein Platz von circa 92′ Straßenfront und 185′ Tiefe zu jedem beliebigen Geschäft zu vermiethen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 58, beim Wirth. [1273]

Ein Gewölbe

wird per Ostern zu miethen gesucht Friedrich-Wilhelmstraße 2, im Laden. [1391]

Pr. Lott.-Loose ¹⁄₁, ½, ¼ billig zu haben bei **Borchard,** Leipzigerstr. 42. Berlin.

Lotterie-Loose

versendet **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin, die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen. [1090]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 3. Febr. 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	79— 82	77	70—74	Sgr.
dito gelber	76 — 78	75	69—73	"
Roggen......	53— 54	52	50—51	"
Gerste.......	42— 43	40	37—39	"
Hafer.......	26— 27	25	22—24	"
Erbsen......	50 - 53	48	44—46	"
Raps...........	274	264	240	Sgr.
Winterrübsen....	—	—	—	"
Sommerrübsen...	240	224	210	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⁵⁄₁₂ Thlr. G.

2. u. 3. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334‴83	334‴79	334‴28
Luftwärme	+ 0,8	+ 1,4	+ 6,4
Thaupunkt	— 0,9	— 0,2	+ 2,1
Dunstsättigung	86 pCt.	86 pCt.	69 pCt.
Wind	SW	S	SO
Wetter	heiter	trübe	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 3. Februar 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten......		95¼ G.
Louisd'or.....		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		90⅝ B.
Oester. Währg.		88⅓ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99⁵⁄₁₂ B.
dito 1852	4	99⁵⁄₁₂ B.
dito 1854 1856	4½	102¼ B.
dito 1859	5	107¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	129 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	89¹¹⁄₁₂ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4½	—
dito dito	3½	—
dito neue	4	98⁵⁄₁₂ B.
Schles. Pfandbr.		
à 1000 Thlr.	3½	95⁷⁄₁₂ B.
dito Lit. A...	4	101¾ B.
Rdsl.thu.-cPSb.	4	101¾ B.

Schl. Pfdbr. C.	4	101⅞ B.
dito dito B.	4	102¼ B.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100⁷⁄₁₂ B.
Posener dito	4	99⁵⁄₁₂ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	90¾ B.
dito neue Em.	4	—
Krakau O.-S.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	71⅞ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr.		
Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb..	4	67½ G.
Mainz-Ludwgh.	—	126½ G.
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	135⁵⁄₁₂ G.
dito Pr.-Obl.	4	98¾ B.
dito Litt. D.	4½	101¼ B.
dito Litt. E.	4½	101¼ B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	94¼ B.

Glogau-Sagan..	4	—
Neisse-Brieger	4	87⅝ G.
Oberschl. Lit. A.	3½	160¼ B.
dito Lit. B.	3½	140⅝ B.
dito Lit. C.	3½	160¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	98¾ B.
dito dito Lit. F.	4½	101¼ B.
dito dito Lit. E.	3½	85 B.
Rheinische....	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	63 B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	63½ B.
Minerva......	5	—
Schles. Bank..	4	100⅚ bz.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter..		—
Oesterr. Credit		99⅞, ⅝ b.
dito Loose 1860		81⅛ B.
Posen.Prov.-B.		—
Schl. Zinkh.-A.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.